Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V.

gegr. 1924

Jahresbericht 2011

Naturzentrum Braderup

Einladung
zur Jahreshauptversammlung am Freitag, den 15.06.2012
um 20:00 Uhr im **Naturzentrum Braderup**

Tagesordnung:

Top 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
Top 2: Anerkennung des Protokolls vom 20.05.2011
Top 3: Berichte des Vorstandes
Top 4: Kassenbericht
Top 5: Bericht der Kassenprüfer
Top 6: Entlastung des Vorstandes
Top 7: Wahl des Vorstands
Top 8: Anträge
Top 9: Verschiedenes und Aussprache
Top 10: Vorstellung der Jugendgruppen

Vorstand der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.:

1. Vorsitzender:	Dr. Roland Klockenhoff
1. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Eberle
2. stellvertretender Vorsitzender:	Eberhard Rohde
Kassenwartin:	Jutta Tenhaeff
Schriftführerin:	Edda Raspé
Beisitzer:	Hans-M. Bleicken
	Arne Hermann
	Maike Lappoehn
	Dr. Thomas Luther
	Gabriele Truffner
	Angelika Warnken
Betreuung Jugendgruppen:	Anja Bachmann
	Frauke Bengsch
	Margit Ludwig-Schweikert
	Susanne Rohde
Buchhalter:	Hans Godbersen
Geschäftsführer:	Werner Mansen

Inhalt des Jahresberichtes 2011:

Vorwort	Seite 3 - 4
Gedanken zum Naturschutz	Seite 5 - 8
Braderuper Heide / Managementplan	Seite 9 - 38
Naturschutz Aktuell	Seite 39 - 55
Brutvogelkartierung	Seite 56
Aus den Naturschutzgebieten	Seite 57 - 59
Naturzentrum Braderup	Seite 60 - 61
Jugendgruppen	Seite 62 - 71
Bundesfreiwilligendienst	Seite 72 - 73
Mitarbeiter	Seite 74 - 77
Impressum	Seite 79

Ende April 2012

Liebe Mitglieder,
zunehmend entwickelt sich der Naturschutz zu einer immer komplizierteren Materie. Dabei widmen wir uns doch eigentlich einer scheinbar klar umrissenen Aufgabe. Wir engagieren uns dafür gemeinsam mit Ihnen, befreundeten Vereinen und engagierten Einzelpersonen.
Es geht uns wohl allen ähnlich, wenn wir uns jetzt im Frühjahr erfreuen, wenn die Natur scheinbar erwacht, wie wir genauso den Lauf der Jahreszeiten genießen. Die Natur kümmert sich dabei nicht um Richtlinien, uns bleibt es nicht erspart.
Die EU, als zusätzliches Bürokratiemonster, ist nun längst auch mit der Richtlinie 92/43/EWG (Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) auf der Insel angekommen. FFH ist 20 Jahre alt und hat, zitiert nach Wikipedia, das Ziel „wild lebende Arten, deren Lebensräume und die europaweite Vernetzung dieser Lebensräume zu sichern und zu schützen. Die Vernetzung dient der Bewahrung, (Wieder-)Herstellung und Entwicklung ökologischer Wechselbeziehungen sowie der Förderung natürlicher Ausbreitungs- und Wiederbesiedlungsprozesse.“

Ein Teil dieses Schutzgebietsnetzes sind auch unsere langjährig betreuten Naturschutzgebiete Braderuper Heide und Morsum Kliff.
So hat sich unser Schutzgebiet Braderuper Heide um 16 Hektar Heideflächen nördlich der Wuldeschlucht rund um die Kupferkanne erweitert. Für das Gesamtgebiet wird aktuell ein Managementplan erarbeitet. Der Plan soll verbindlich die Schutz- und Entwicklungsziele festlegen. Er wird die Grundlage unserer Arbeit der nächsten Jahre bilden; gleichzeitig wird unsere Tätigkeit der vergangenen Jahrzehnte bewertet.
Die schon deutlich gekürzte Entwurfsfassung dokumentieren wir in diesem Jahresbericht; ggf. tragen Sie es mit Fassung.
Neben der Chronistenpflicht hat der Jahresbericht jedes Jahr die Aufgabe Bilanz über Misserfolge, Fortschritte, Rückschritte und Erfolge zu ziehen.
Daran wollen wir auch in gedruckter Version festhalten. Zunehmend wird auch das Internet in die Vereinskommunikation einfließen. Wenn Sie nur noch per Datenautobahn informiert werden wollen, teilen Sie uns dies bitte unter naturschutz-sylt@t-online.de mit.
Zum Lesen im Strandkorb und nicht auf dem Bildschirm hat einer der kritischen Denker im Sylter Naturschutz Lothar Koch einen Naturerlebnisführer „Natürlich Sylt“ geschrieben – lesenswert nicht nur für Gäste. Einer der Leitsätze ist: „Genießen Sie Sylt und helfen Sie mit, die Einzigartigkeit der Insel zu bewahren.“
Dieser Einzigartigkeit haben auch wir uns verschrieben, und so werden uns weiter kleine und große Problemfelder wie 40m hohe Funkmasten im Weltnaturerbe, Strandgastronomieeinrichtungen in Naturschutzgebieten, Fragen von naturangepassten Küstenschutzmaßnahmen, wilde Weiden usw. beschäftigen.
In dem Spannungsfeld Naturschutz und Begehrlichkeiten bewegen sich auch insbesondere unsere jungen Mitarbeiter, die nun nicht mehr als zwangsverpflichtete Zivis, sondern als Freiwillige mit ebenso tollem Engagement unsere Arbeit unterstützen.
Wir hoffen, einige von Ihnen auf unserer Jahreshauptversammlung im Clara Enss Haus im Juni zu begrüßen.

Ihr

Dr. Roland Klockenhoff

Gedanken zum Naturschutz – Gastbeitrag von Dr. Roland Klockenhoff für den Jahresbericht 2012 der Söl'ring Foriining

„Dünenschutz ist Inselschutz" ist ein Küstenschutz-Slogan, der uns seit Jahrzehnten begleitet. Er ist ohne Frage positiv besetzt.

Der Begriff Naturschutz ist dagegen in der Sylter Öffentlichkeit zwiespältiger. Vielleicht nicht ohne Grund heißt das zuständige Gremium der Söl´ring Foriining: Landschaftspflegeausschuss.

Nichtsdestotrotz ist ausdrücklich wegen seiner Naturschutzleistungen der langjährige Ausschussvorsitzende Conrad Hansen aktuell mit dem C.P. Hansen Preis ausgezeichnet worden.

Beide Themen, Küsten- und Naturschutz, sind Langzeitthemen. Ziel ist es den Status quo zu erhalten bzw. der Verantwortung für unsere Mitwelt auch in der Zukunft gerecht zu werden.

Beim Küstenschutz scheint immer noch eine Technikgläubigkeit vorzuherrschen, es wird mehr statisch gedacht und gehandelt. Beim Naturschutz ist mehr dynamisches Denken gefragt.

Das ist sicherlich ein Grund, dass der Küstenschutz sich gefallen lassen muss unter Naturschutzaspekten betrachtet und kritisiert zu werden.

Dies erklärt mehr scheinbare Konflikte, denn die grundsätzliche Notwendigkeit des Küstenschutzes ist unbestritten. Es geht eben weniger um das ob, sondern um das wie.

Theoretisch, nach dem Motto „ Geld spielt keine Rolle", könnten wir unsere Insel mit einer hohen Mauer umgeben, dem Klimawandel trotzen und weiter dem angeblich wirtschaftlich notwendigen Wachstum frönen.

Ein Verdienst der Söl´ring Foriining ist die Einführung der Sandersatzmaßnahmen in den 70er Jahren, die sich erfolgreich, leider nur an der Westküste etabliert haben. An der Ostküste ist die Mauergläubigkeit weiter vorhanden, die diversen Verfelsungsmaßnahmen sind ein Beleg.
In der aktuellen Diskussion um Mövenbergdeich, Melhörn, Munkmarsch etc. ist zunehmend Sandersatz statt Verfelsung nicht zuletzt durch Initiative des Naturschutzes ein Thema.
Hier sollte, ähnlich wie an der Westküste, (relative) Sicherheit mit mehr Naturverträglichkeit, aber auch Landschaftsästhetik kombiniert werden.
Aber Küstenschutz ist eher ein Randthema für den Naturschutz. Naturschutz ist ein kompliziertes Querschnittsthema, welches viele Bereiche umfasst bzw. tangiert. Es geht um Heimat, Identität, Tourismusindustrie, Klimaschutz, Verkehr, Schutzgut Dunkelheit und Ruhe, letztlich Bewahrung der Schöpfung oder dieser gerecht zu werden.
Es soll nicht eine „Mauer“ um schützenswerte Bereiche unserer Insel errichtet werden, sondern es sollen die Menschen mitgenommen werden.
Der Naturschutz muss sich einem dynamischen Prozess stellen und versuchen vorausschauend zu handeln.
Hier ist es Aufgabe der NGOs, der Non-Governmental Organizations – hierzu gehört ohne Frage auch die Söl´ring Foriining –, Ideen und Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln.
Es gilt, gerade im Hinblick auf den behördlichen Naturschutz, der oft vor durchschaubaren Interessen der Tourismusindustrie und sylteigenen wirtschaftlichen Interessen einknickt, Vorreiter zu sein und zumindest eine kräftige Stimme zu erheben.
In dieser Hinsicht fällt es einer Naturschutzgemeinschaft Sylt leichter als einem breit aufgestellten Heimatverein. Das ändert aber nichts an den gemeinsamen Anliegen und auch gutem Miteinander beider Vereine.
Diskussionen und unterschiedliche Meinungen gehören dazu.
Zu den Pflichtaufgaben beider gehört die Betreuung von Naturschutzgebieten. Hier muss der Spagat geschafft werden,

Die Lister Dünen im Schnee. Foto: Werner Mansen

die anvertraute, oft beeindruckende Naturlandschaft mit ihrer Artenvielfalt zu schützen, aber auch den Menschen nicht auszugrenzen, sondern seine Rücksichtnahme einzufordern.
Gleichzeitig gilt es Begehrlichkeiten entgegenzutreten – aktuelle Beispiele gibt es viele: das so genannte Strandversorgungs-(Gastronomie)Konzept, Trinkwasserentnahme aus den Lister Dünen, Funkmasten, Golfplatzerweiterung, Bebauung im Außenbereich, Fluglärm…

Da wir keine Mauer errichten wollen und können und Naturschutz keine Käseglocke ist, gilt es sich mit den Unzulänglichkeiten auseinanderzusetzen, auf die Politik einzuwirken und Lösungen für die Zukunft anzustreben.
Das letztere ist neben den Pflichtaufgaben sozusagen die Kür.
Dazu gehört, sich nicht zu verzetteln, sondern sich zu konzentrieren auf die Brennpunkte, die hot spots.

Damit sind Bereiche gemeint, wo die Natur angesichts des Massentourismus Hilfe und Ruhe braucht. Dazu gehören explizit die verbliebenen Brutgebiete von Seevögeln. Es gilt, Aufgaben für die nächsten Jahre zu definieren und anzugehen, die im Folgenden nur stichpunktartig aufgeführt werden:

- Wirksamer, überwachter Schutz von Brutplätzen, z.B. Ellenbogen, Königshafen, Wattküsten, z.B. Betretungsverbote vom 15.03 - 01.07
- Erhalt und Förderung der traditionellen landwirtschaftlichen Nutzung im Nössekoog, als bedeutender Rast- und Brutplatz für Wiesenvögel
- die Renaturierung auf dem Flugplatzgelände und die Idee der freien Weidelandschaft auch unter Einbeziehung der Munkmarscher Kiesgruben konsequent weiterverfolgen, weitere Wunden der Militarisierung (z. B. Lister Schießplatz am Ortseingang) beseitigen
- Naturfreiräume, insbesondere für Kinder, in der Nähe von Siedlungen schaffen. Dass Kompromisse möglich sind, zeigt der akzeptierte Homosexuellentreffpunkt in den Dünen

Stranddistel in den Dünen. Foto: Werner Mansen

südlich der Oase bzw. der Hundeauslaufplatz am Flughafen
- Diskussion über einen naturschutzfachlich geeigneten Wanderweg durch die Wanderdünen
- Die „Syltrose“ (Rosa rugosa) in den Außenbereichen eindämmen
- Überlegungen zur Erhaltung von Laichplätzen für Kreuzkröten und Moorfrösche durch punktuelle Vertiefungen von Dünentälern anzustellen
- Sandersatzmaßnahmen statt weiterer Verfelsung an geeigneten Bereichen der Ostküste vornehmen

Soweit eine unvollständige Aufzählung.

Die bunte Naturlandschaft der Insel ist ein Wert an sich. Ausdruck dessen sind die verschiedenen und verwirrenden amtlichen Begrifflichkeiten. Sie sind durchaus imposant: Naturschutzgebiete, Nationalpark, Walschutzgebiet, FFH (Flora-Fauna-Habitatflächen), Biotopverbundsystem, gesetzlich geschützte Biotope, Weltnaturerbe, Naturdenkmal, Landschaftsschutzgebiet, Landschaftsplan etc.

Was nützt das beste Regelwerk, wenn wir nicht dafür einstehen? Schilder und Paragraphen alleine reichen nicht. Naturschützer stehen für und nicht gegen etwas. Die Naturschutzgemeinschaft Sylt hat 2008 eine Denkschrift vorgelegt und versucht Position zu beziehen.
(www.naturschutz-sylt.de)

Unsere Heimatinsel ist etwas ganz Besonderes. Die Natur darf nicht zur touristischen Kulisse verkommen.

Können wir den künftigen Begehrlichkeiten und dem Wachstumswahn Grenzen aufzeigen?

Hier gilt es sich zu engagieren.

Ich freue mich auf den ersten Ruf der Lerche 2012.

16 Hektar für den Sylter Naturschutz

Braderup. Schneebedeckte Heide soweit das Auge reicht: Werner Mansen, Geschäftsführer der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. (NSG) läuft erstmals entlang des insgesamt 16 Hektar großen Gebietes, welches die NSG vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein (LLUR) übertragen bekommen hat.

Dr. Roland Klockenhoff, Vorsitzender der NSG und Dr. Thomas Holzhüter vom LLUR unterzeichneten Ende Januar den entsprechenden Vertrag. "Die Flächen grenzen Richtung Norden vor der Kupferkanne an die Braderuper Heide, genauso wie im Westen nördlich von Üp di Hiir vom oberen Heideweg aus gesehen rüber Richtung Braderuper Weg." Der Betreuungsvertrag läuft zunächst über drei Jahre und wird laut Mansen wohl stillschweigend verlängert werden. "Für uns bedeutet die Gebietserweiterung keinen großen Mehraufwand, zumal die 16 Hektar direkt neben dem Naturschutzgebiet liegen in dem wir ohnehin regelmäßige Kontrollgänge durchführen."

Warum die Naturschutzgemeinschaft die Trockenrasen- und Heideflächen jetzt zusätzlich betreuen soll, liegt an der Natura 2000-Richtlinie. Das europaweite Schutzgebietsnetz umfasst neben Vogelschutzgebieten auch die Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH), zu denen die 16 Hektar in Braderup und Kampen gehören. Im Rahmen von Natura 2000 überträgt das LLUR seit 2009 die Betreuung der insgesamt 46 EG-Vogelschutzgebiete und 271 FFH-Gebiete in Schleswig-Holstein an Vereine und Organisationen vor Ort.

Werner Mansen, Geschäftsführer der Naturschutzgemeinschaft Sylt, blickt auf die winterliche Braderuper Heide. Foto: Steur

Dr. Thomas Holzhüter (LLUR) und Dr. Roland Klockenhoff (NSG) nach der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages. Foto: Werner Mansen

Zu den Aufgaben, die die NSG jetzt übernimmt, gehört es, die Entwicklungen im Schutzgebiet zu dokumentieren, den Naturschutzbehörden notwendige Maßnahmen vorzuschlagen und diese gegebenenfalls auch auszuführen. "Dabei geht es hauptsächlich um die Kontrolle der Tier- und Pflanzenbestände und sobald wir Entwicklungen in die ein oder andere Richtung beobachten, werden wir tätig."

Dem Heidespaziergänger werden keine Veränderungen im Gebiet auffallen verspricht Mansen. "Wir wollen keinen Schilderwald produzieren, nur wenn alte Schilder ausgetauscht werden, stehen dann vielleicht die neuen Flächen auch mit drauf."

Der Trockenrasen, als Vorstufe zum Heidebewuchs wird aber künftig stärker Thema in den Führungen sein, die Mansen und sein Team, aktuell bestehend aus einem Bundesfreiwilligendienstler und drei jungen Erwachsenen Freiwilligen Ökologischen Jahr, im Sommerhalbjahr regelmäßig im rund 153 Hektar-Gebiet anbieten.

(Von Melanie Steur, Sylter Rundschau, 4. 2. 2012)

Managementplan für das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet DE-1016-392 „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt“ – Teilgebiet „Braderuper Heide“

Entwurf, Stand Anfang 2012 (Fassung in Auszügen)

[…]

1. Grundlagen

1.1 Rechtliche und fachliche Grundlagen

Das Gebiet „Braderuper Heide“ als Teilgebiet des FFH-Gebietes „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt“ (Code-Nr: DE-1016-392) wurde der Europäischen Kommission im Jahr 2006 zur Benennung als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung vorgeschlagen. Das Anerkennungsverfahren gem. Art. 4 und 21 FFH-Richtlinie wurde mit Beschluss der Kommission vom 13. November 2007 abgeschlossen. Das Gebiet ist in der Liste der Gebiete von gemeinschaftlicher Bedeutung für die atlantische Region im Amtsblatt der Europäischen Union bekannt gemacht worden (ABl. L 12 v. 15.01.2008, S. 7). Das Gebiet unterliegt dem gesetzlichen Verschlechterungsverbot des § 33 Abs. 1 BNatSchG. […]

1.2. Verbindlichkeit

Dieser Plan ist nach intensiver, möglichst einvernehmlicher Abstimmung mit den Flächeneigentümern/innen und/ oder den örtlichen Akteuren aufgestellt worden. Neben erforderlichen Erhaltungs- und ggf. Wiederherstellungsmaßnahmen werden hierbei ggf. auch weitergehende Maßnahmen zu einer wünschenswerten Entwicklung des Gebietes dargestellt.

Die Ausführungen des Managementplanes dienen u. a. dazu, die Grenzen der Gebietsnutzung (Ge- und Verbote), die durch das Verschlechterungsverbot (§ 33 Abs. 1 BNatSchG, ggf. i. V. mit § 24 Abs. 1 LNatSchG) in Verbindung mit den gebietsspezifischen Erhaltungszielen rechtverbindlich definiert sind, praxisorientiert und allgemein verständlich zu konkretisieren. In diesem Sinne ist der Managementplan in erster Linie eine verbindliche Handlungs-

Die Braderuper Heide. Foto: Managementplan

leitlinie für Behörden, der für die einzelnen Grundeigentümer/-innen keine rechtliche Verpflichtung zur Umsetzung der dargestellten Maßnahmen entfaltet. Da der Plan in enger Kooperation und weitgehendem Einvernehmen mit den Beteiligten vor Ort erstellt wurde, kann der Plan oder können einzelne Maßnahmen durch schriftliche Zustimmung der betroffenen Eigentümer und Eigentümerinnen oder einer vertraglichen Vereinbarung mit diesen als verbindlich erklärt werden. Darüber hinaus bieten sich Freiwillige Vereinbarungen an, um die im Plan ggf. für einen größeren Suchraum dargestellten Maßnahmen flächenscharf mit den Beteiligten zu konkretisieren.

Die Darstellung von Maßnahmen im Managementplan ersetzt nicht ggf. rechtlich erforderliche Genehmigungen, z.B. nach Naturschutz-, Wasserrecht oder Landeswaldgesetz.

Bei der Umsetzung der Maßnahmen sollen verschiedene Instrumente wie Vertragsnaturschutz, Flächenkauf, langfristige Pacht und die Durchführung von konkreten Biotopmaßnahmen zur Anwendung kommen.
Sollte in Ausnahmefällen kein Einvernehmen bei notwendigen Erhaltungs- oder Wiederherstellungsmaßnahmen erzielt werden können, ist das Land Schleswig-Holstein verpflichtet, geeignete Maßnahmen zu deren Umsetzung zu ergreifen. Hierbei können die Eigtümer oder sonstige Nutzungsberechtigte von Grundstücken verpflichtet werden, die Maßnahmendurchführung durch die Naturschutzbehörde zu dulden (§ 65 BNatSchG i. V. mit § 48 LNatSchG).

2. Gebietscharakteristik

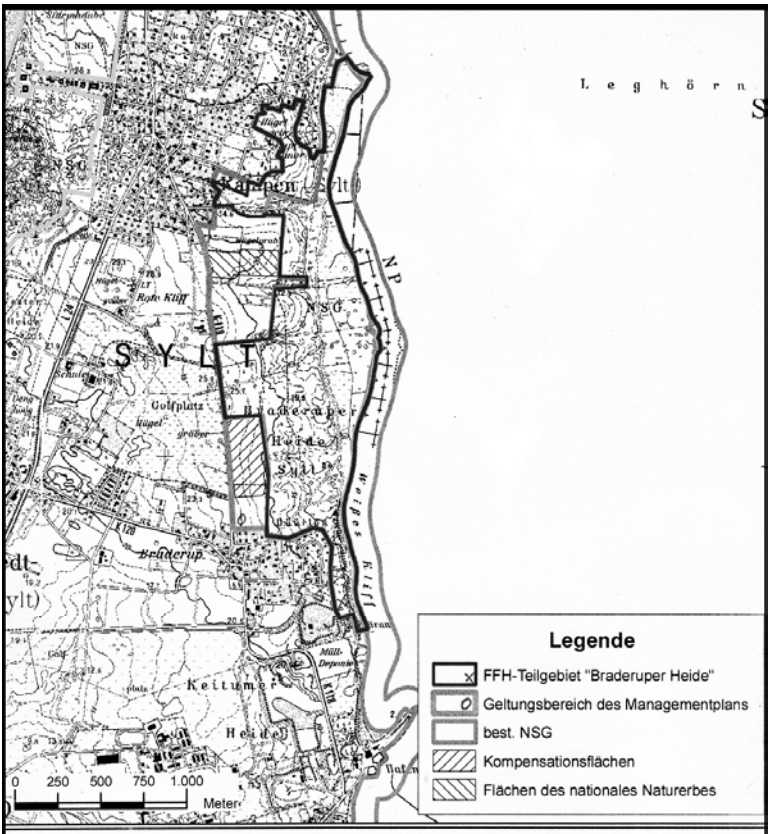
2.1. Gebietsbeschreibung

Das auf der Ostseite der Insel Sylt gelegene FFH-Gebiet „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt – Teilgebiet Braderuper Heide“ umfasst das 137 ha große Naturschutzgebiet „Braderuper Heide“ sowie im Norden und Nordwesten des Schutzgebietes unmittelbar angrenzende Heideflächen (ca. 18 ha).

Im Gegensatz zu den auf Sylt vorkommenden Heiden auf Dünen hat das Gebiet eine herausragende Bedeutung als sog. Geestheide mit seinen eigenen physikalischen und chemischen Parametern.

Das Gebiet grenzt im Osten direkt an das NSG „Wattenmeer nördlich des Hindenburgdammes“ (FFH-Gebiet Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und angrenzende Küstengebiete).
Im Norden hat das FFH-Gebiet über einen schmalen Korridor direkten Kontakt zum NSG „Nielönn“, das zum FFH-Gebiet Nord-Sylt gehört.

Braderuper Heide im Winter.
Foto: Nina Ebbing



Managementplan

FFH 1016-392 "Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittelsylt"

Teilgebiet Braderuper Heide

Karte 1 - Übersicht -

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein

Maßstab: 1 : 25.000 **Stand:** 18.01.2011

Bearbeitung: Projektgruppe NATURA 2000

Kartengrundlage: DTK25-V, ©LVermA-SH **fachlich:** 5N27 **kartogr./GIS:** LLUR5213

Das Nord-Süd ausgerichtete Gebiet - es erstreckt sich über etwa 3,2 km - wird von West – Ost verlaufenden Einschnitttälern („Schmelzwasser-Talsohle mit Ausschwemmung unter das Vorland“, GAUL, 1994) geprägt; „Pükdeel“ und „Wulde Schlucht“ gelten als die markantesten.

Das Gebiet umfasst die zum Geestkern gehörenden Heiden (ca. 81 ha) sowie ein Strandwallsystem (mit aufgelagerten Dünen) mit Lagune und Vorlandflächen (ca. 45 ha), die von Salzwiesen im weiteren Sinne geprägt werden. […] Als Besonderheit kommt in dem temporär von Salzwasser überfluteten Bereich das an Süßwasser gebundene Schilf vor. Das Süßwasser entstammt dem höher gelegenen Geestkern.

Der Übergang von der Geest zur Marsch wird vom heute nicht mehr aktiven Kliff als markantes Landschaftselement gebildet. Im Süden des Naturschutzgebietes liegt das „Weiße Kliff“, das als sog. Geotop geführt wird.

Nördlich des ehemaligen Wäldchens liegen im NSG Grünlandflächen, die einer landwirtschaftlichen Nutzung unterliegen. Das ehemalige Wäldchen unterliegt derzeit der Sukzession. Der ehemalige Nadelholz-Bestand ist dem Sturm Anatoll am 03.12.1999 zum Opfer gefallen. Gemäß einem durch das Archäologische Landesamt erwirkten Gerichtsentscheid ist eine Neuaufforstung wegen vorkommender „geschützter archäologischer Besonderheiten“ nicht zulässig.

Westlich an das FFH-Gebiet angrenzend liegen weitere naturschutzfachlich bedeutsame Flächen. Es wird daher erforderlich, den Geltungsbereich des Managementplanes gegenüber dem eigentlichen FFH-Gebiet zu erweitern. Aus dem sog. Nationalen Naturerbe sind Flächen in Privatbesitz übergewechselt und mit einer Grunddienstbarkeit für Naturschutzzwecke belegt. Zwischen dem Naturschutzgebiet und der Straße liegen auch so genannte Kompensationsflächen des Landschaftszweckverbands Sylt. Darüber hinaus bietet es sich an,

Privatflächen, die einer landwirtschaftlichen Nutzung unterliegen, in den Geltungsbereich aufzunehmen. Ihre Nutzung hat einen direkten Einfluss auf die im FFH-Gebiet vorkommenden Lebensraumtypen.

2.2. Einflüsse und Nutzungen

Wie alle nährstoffarmen Lebensräume sind auch die Heiden im Gebiet durch atmosphärische Einträge (Nährstoffe und Säurepartikel) betroffen. Insbesondere treten direkte Nährstoffeinträge von benachbarten landwirtschaftlich genutzten Flächen auf. Auswirkungen der Einträge sind im Gebiet deutlich an den grasbetonten Flächen im Randbereich auf der Westseite des Schutzgebietes feststellbar.
Benachbarte Baugebiete oder Einzelhausbebauung im Gebiet wirken sich ebenfalls negativ auf das Schutzgebiet aus, genießen jedoch Betandsschutz (z.B. fehlender Biotopverbund, Lichteinwirkung auf die Insektenfauna, von Hausgrundstücken ausgehende Trampelpfade, vegetative und generative Ausbreitung der Kartoffelrose (Rosa rugosa) aus angrenzenden Gärten).

Im Westen wird das Gebiet durch eine Straße (K 118) begrenzt, so dass für bestimmte Arten der Austausch erschwert wird bzw. nicht möglich ist.

Rosa rugosa (Kartoffelrose) und Vorkommen weiterer, nicht heidetypischer und nicht heimischer Gehölzarten verdrängen die charakteristische und typische Vegetation im Schutzgebiet.

Rosa rugosa in der Braderuper Heide.
Foto: Werner Mansen

Mit Wander- und Reitwegen wirkt die Erholung auf das Gebiet ein. Es kommt u. a. in abschüssiger Situation zu Erosionserscheinungen mit Schäden an der Deckschicht. Weiterhin treten beispielsweise durch auf den Wegen ausgebrachte Fremdmaterialien (Holzhackschnitzel oder Lehmkies) auch negative Veränderungen der Trophie- und pH-Wertstufen auf. Auch durch mitgeführte Hunde kommt es zu Nährstoffanreicherungen sowie zu Störungen der Vogelwelt zur Brutzeit (insbesondere bei Nichtanleinung).
Durch bauliche Reste (Fundamente, Betonbecken usw.) aus dem 2. Weltkrieg sowie ausgebrachten Gartengehölzen sind Teile des Gebietes stark anthropogen überprägt.
Die Sukzession des so genannten Wäldchens führt zur Waldbildung, die hier dem allgemeinen Entwicklungsziel der Offenhaltung des Gebietes entgegensteht. Die Flächen nördlich des Wäldchens werden intensiv als Grünland genutzt. Auch Flächen innerhalb des erweiterten Managementplan-Geltungsbereichs unterliegen einer landwirtschaftlichen Nutzung. Von den Vorlandflächen wird z. Zt. etwa 1/3 intensiv beweidet, 1/3 unterliegt einer Mähnutzung und ein weiteres Drittel bleibt ungenutzt. Das im Süden an das NSG angrenzende Klärwerk und die Bodenabbauflächen bringen weitere Störungen und Belastungen mit sich. Auch wirken sich im Gebiet liegende Parkplatzflächen negativ auf die Heideflächen aus. Weiterhin treten Störungen auf durch Flugdrachenbetrieb, Diebstahl und Beschädigung von Schildern sowie durch das Befahren von Wanderwegen mit Fahrrädern.

2.3. Eigentumsverhältnisse

Der überwiegende Flächenanteil befindet sich im Eigentum von Privatbesitzern (u. a. Losinteressentenschaft mit 53 Einzelgrundstücken und weiteren Privateigentümern). Weitere Flächen gehören der Gemeinde Wenningstedt. Im Westen befinden sich Ausgleichsflächen im Eigentum des Landschaftszweckverbandes Sylt. Hier liegen auch Flächen aus dem Nationalen Naturerbe.

2.4. Regionales Umfeld

Im Norden und im Süden grenzt mit den Ortschaften Kampen und Braderup geschlossene Wohnbebauung an die Heideflächen an, die das Gebiet gleichzeitig einzwängen und eine direkte Anbindung an weitere Heideflächen verhindern. Durch die Straße im Westen ist eine direkte Verbindung zu den Schutzgebieten auf der Westseite der Insel stark eingeschränkt bzw. für bestimmte Arten nicht möglich. Da westlich der Straße ein Golfplatz anschließt, werden von dort keine Nährstoffe in das FFH-Gebiet eingetragen. Das NSG ist ein beliebtes Erholungsgebiet auf der Insel Sylt, auch bzw. insbesondere bei weniger schönem Strandwetter. Das Wanderwegenetz ist Bestandteil des Wegekonzeptes der Insel Sylt (Stand 2010). Das Gebiet ist über Parkplätze im Bereich Kampen (Restaurationsbetrieb), am ehemaligen Wäldchen und südlich der Ortslage Braderup gut erreichbar. Ferner ist der im Gebiet liegende Reitweg an das übergeordnete Reitwegenetz angeschlossen. […]

Foto: Nina Ebbing

3.1. FFH-Lebensraumtypen nach Anhang I FFH-Richtlinie

Die nachfolgenden Angaben wurden auf die „Braderuper Heide“ als Teilgebiet des FFH-Gebietes „Dünen- und Heidelandschaften Nord- und Mittel-Sylt zugeschnitten:

Code	Name	Fläche		Erhaltungszustand [1)]
		ha	%	
1150*	Lagunen des Küstenraumes (Strandseen)	0,30	0,5	A
1210	Einjährige Spülsäume	0,50	0,5	B
1220	Geröll- und Kiesstrände mit Vegetation aus mehrjährigen Arten	0,50	0,5	B
1230	Atlantik-Felsküsten und Ostsee-Fels- und Steilküsten mit Vegetation	1,75	1	A
1330	Salzgrünland des Atlantiks, der Nord- und Ostsee mit Salzschwaden-Rasen	18,00	12	A
1330	Salzgrünland des Atlantiks, der Nord- und Ostsee mit Salzschwaden-Rasen	18,00	12	B
2130*	Graudünen der Küsten mit krautiger Vegetation	0,50	0,5	A
2130*	Graudünen der Küsten mit krautiger Vegetation	4,00	3	B
2140*	Küstendünen mit Krähenbeere	10,00	7	A
2140*	Küstendünen mit Krähenbeere	15,00	10	B
2140	Küstendünen mit Krähenbeere	5,00	3	C
4010	Feuchte Heiden des nordatlantischen Raums mit Erica tetralix	ha	%	A
4010	Feuchte Heiden des nordatlantischen Raums mit Erica tetralix	1,50	1	B
4030	Europäische trockene Heiden	8,50	7	A
4030	Europäische trockene Heiden	35,00	23	B
6230*	Borstgrasrasen	0,50	0,5	A
[1)] A: hervorragend; B: gut; C: beschränkt				

Wanderschafherde in der Braderuper Heide. Foto: Werner Mansen

Blüte der Glockenheide. Foto: Werner Mansen

3.2. FFH-Arten nach Anhang II und IV FFH-Richtlinie:

Taxon	Name	Populations-größe	Erhal-tungs-zustand [1)]
	Zauneidechse		
	Kreuzkröte		
[1)] A: hervorragend; B: gut; C: beschränkt			

3.3. Weitere Arten und Biotope

[…]

Artname/Bezeichnung Biotop	Schutz-status	Bemer-kung
Antennaria dioica – Gewöhnliches Katzenpfötchen	RL 1	
Anthyllis vulneraria – Wundklee	RL 3	
Arnica montana – Arnika	RL 1	
Avenochloa pubescens – Gewöhnlicher Flaumhafer	RL 2	
Botrychium lunaria – Echte Mondraute	RL 1	
Carex distans – Entferntährige Segge	RL 1	
Carex extensa – Strandsegge	RL 2	
Carex panicea – Hirse-Segge	RL 3	
Carlina vulgaris – Gewöhnliche Golddistel	RL 3	
Centaurium littorale – Gewöhnliches Strand-Tausendgüldenkraut	RL 3	
Cerastium diffusum – Viermänniges Horn-kraut	RL 3	
Cuscuta epithymum – Thymian-Seide	RL 1	
Dactylorhiza maculata-Geflecktes Knaben-kraut	RL 2	
Danthonia decumbens – Zweizahn	RL 3	
Euphrasia stricta – Augentrost	RL 3	
Filago minima – Kleines Filzkraut	RL 3	

Rotschenkel. Foto: Werner Mansen

Austernfischer. Foto: Werner Mansen

Artname/Bezeichnung Biotop	Schutz-status	Bemer-kung
Genista anglica – Englischer Ginster	RL 3	
Genista pilosa – Behaarter Ginster	RL 2	
Genista tinctoria – Gewöhnlicher Färberginster	RL 1	
Gentiana pneumonanthe – Lungen-Enzian	RL 1	
Halimione pedunculata – Stielfrüchtige Salzmelde	RL 2	
Hypericum pulchrum – Schönes Johanniskraut	RL 3	
Jasione montana – Berg-Sandglöckchen	RL 3	
Nardus stricta – Borstgras	RL 3	
Pedicularis sylvatica – Wald-Läusekraut	RL 1	
Polygala vulgaris – Kreuzblümchen	RL 1	
Potentilla sterilis – Erdbeer-Fingerkraut	RL 3	
Rhinanthus minor – Kleiner Klappertopf	RL 2	
Rhinanthus serotinus – Großer Klappertopf	RL 3	
Rosa pimpinellifolia – Bibernellrose	RL 1	
Sagina nodosa – Knotiges Mastkraut	RL 2	
Silene otites – Ohrlöffel-Leimkraut	RL 1	
Scorzonera humilis – Niedrige Schwarzwurzel	RL 1	
Succisa pratensis – Gewöhnlicher Teufelsabbiss	RL 2	
Thalictrum flavum – Gelbe Wiesenraute	RL 3	
Thymus pulegioides – Gewöhnlicher Arznei-Thymian	RL 3	
Trichophorum caespitosum – Gewöhnliche Rasenbinse	RL 2	
Vaccinium uliginosum – Gewöhnliche Rauschbeere	RL 3	
Viola canina – Hundsveilchen	RL 3	
Scapania irrigua	RL 3	Moos
Cladonia arbuscula ssp. Mitis	RL 3	Flechte
Austernfischer	RL nat. V	
Kiebitz	RL nat. V	

Kiebitz. Foto: Werner Mansen

Artname/Bezeichnung Biotop	Schutz-status	Bemerkung
Rotschenkel	RL nat. V	
Recurvirostra avosetta - Säbel-schnäbler	RL nat. V.	
Käfer: 45 RL Arten	RL 1 – 3	Käfer
Spinnen: 17 RL Arten	RL 1 – 3	Spinnen
Gesetzlich geschützte Biotope		
Borstgrasrasen	1)	ges. Biotopschutz
Dünen	1)	ges. Biotopschutz
Feuchtheiden	1)	ges. Biotopschutz
Priele	1)	ges. Biotopschutz
Salzwiesen	1)	ges. Biotopschutz
Steilküste	1)	ges. Biotopschutz
Strandwall	1)	ges. Biotopschutz
Strandseen	1)	ges. Biotopschutz
Trockene Sandheiden	1)	ges. Biotopschutz
Trockenrasen	1)	ges. Biotopschutz

RL = Rote Liste: RL 1 = vom Aussterben bedroht;
RL 2 = stark gefährdet; RL 3 = gefährdet;
RL nat. V = nationale Verantwortung;
V = Vorwarnliste Vögel
1) § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 21 LNatSchG

4.2. Sonstige Erhaltungs- und Entwicklungsziele aus anderen Rechtsgründen

Gem. NSG-Verordnung vom 5.3.1979 gilt: „Das Naturschutzgebiet dient dem Schutz und der Erhaltung einer auf der Kampen-Wenningstedter Geest zwischen Kampen und Braderup stockenden, atlantischen Heide mit erdgeschichtlichen, pflanzensoziologischen und zoologischen Besonderheiten einschließlich der Kliff-, Strand- und Vorlandbildungen am und nördlich des Weißen Kliffs. In dem Naturschutzgebiet ist die Natur in ihrer Ganzheit zu erhalten und, soweit erforderlich, zu entwickeln und wiederherzustellen."

Das Gebiet ist als ein „Schwerpunktbereich" der landesweiten Biotopverbundplanung sicherzustellen. Ferner soll eine großflächige Offenlandschaft (Geest) als halbnatürlicher Lebensraum erhalten werden. Auch für die Vorlandflächen ist der offene Charakter ein sehr wichtiges Erhaltungs- und Entwicklungsziel.

Die Erhaltung der als geomorphologisch bedeutsamen Nehrungshaken und das als sog. Geotop eingestufte Kliff sind von zentraler Bedeutung und entsprechend sicherzustellen. Im Gebiet wurden ferner geschützte archäologische Denkmale festgestellt, die es zu erhalten gilt.
Der überwiegende Flächenanteil unterliegt gem. § 30 BNatSchG in Verbindung mit § 21 LNatSchG dem gesetzlichen Biotopschutz.

5. Analyse und Bewertung

5.1. Aktuelle Situationsanalyse und Gesamtbewertung

Ziele der NSG-Verordnung, Aspekte, die sich aus dem gesetzlichen Biotopschutz ergeben und FFH-Kriterien sind im überwiegenden Teil identisch und werden nachfolgend dargestellt:

→ Von Bedeutung sind natürliche Anlandungen, Windeinwirkung mit Sandverwehungen und Sandumlagerungen, Hochwassersituationen oder quellige Wasseraustritte im

Vorlandbereich, sowie Abbrüche oder Hangrutschungen am Kliff, ablaufende Bodenbildungsprozesse auf Geest- und Dünenstandorten usw., die sehr eng mit der geomorphologischen Entstehung und Entwicklung des Gebietes verknüpft sind und u. a. Grundlage für das Vorkommen bzw. für die Entwicklung der gebietscharakteristischen Vegetation ist.

Dies gilt insbesondere für die LRT 1150 (Lagune), LRT 1210 (Spülsäume), LRT 1220 (Geröll- und Kiesstrände), LRT 1230 (Steilküsten) oder LRT 1330 (Salzwiesen).

→ Für die Vorlandflächen ist der ungenutzte Zustand der natürlichste, so dass Mahd und Beweidung aus Naturschutzsicht nicht zwingend stattfinden müssen. Für den Fall, dass eine traditionelle Nutzung weiterhin bestehen bleiben soll, ist diese extensiv durchzuführen.

→ Die Sicherung und Verbesserung des Wasserhaushaltes ist eines der besonders wichtigen Erhaltungs- und Entwicklungsziele für das Schutzgebiet, speziell für Feuchtheiden, Feuchtsenken oder für die Vorlandflächen einschließlich der hier vorkommenden und angepassten Arten. Insgesamt wäre ein dem „natürlichen Zustand“ angenäherter Grundwasserstand und Oberflächenwassersituation anzustreben, um für diesen speziellen Lebensraum günstige Entwicklungszustände gewährleisten zu können.

→ Ein weiteres wichtiges Ziel für das Gebiet ist der Erhalt bzw. die Entwicklung von Magerstandorten mit Heiden, Dünen,

Foto: Nina Ebbing

Trockenrasen usw., die an eine niedrige Trophiestufe (nährstoffarme Verhältnisse) gebunden sind und den natürlichen Bedingungen entsprechen sollen. Auch für die Vorlandflächen ist die entsprechend natürliche Trophiestufe sicherzustellen.

→ Für die Zukunft ist der Erhalt der Trophiestufe bzw. eine weitere Ausmagerung der Flächen (auch der Biotopflächen) von überragender Bedeutung. Wichtig sind eine Fortsetzung der bisher durchgeführten Maßnahmen, wie Schafhütebeweidung, die Zurückdrängung der Rosa rugosa (Kartoffelrose), sowie sonstige Maßnahmen, wie das Plaggen und das Brennen.

→ Auf Grund der vergleichsweise geringen Breite des Gebietes in Ost-West-Richtung besteht eine hohe Anfälligkeit gegenüber direkten Nährstoffeinträgen.
Diese stammen von den westlich angrenzenden intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen. Hier gilt es, die Nährstoffeinträge weiter zu reduzieren.

→ Im Gegensatz zu den sonst auf Sylt verbreiteten Heiden auf Dünen hat das Gebiet eine herausragende Bedeutung als sog. Geestheide. Bei dem Gebiet handelt es sich um eine der größten Geestheiden auf Sylt. Auch im Schleswig-Holsteinischen Vergleich steht die Braderuper Heide weit vorn.

→ Z.T. hochgradig gefährdete Pflanzengesellschaften, wie kleinräumig wechselnde und ineinander greifende Vegetationseinheiten der trockenen Sandheiden, Trockenrasen, kleinflächige Borstgrasrasenbestände, Feuchtheiden, Feuchtsenken sowie trockenen Dünen oder Salzwiesen, sind zu sichernder und ggf. zu entwickelnder Schutzgegenstand des Gebietes.

→ Grundlegend sind typische und charakteristische pH-Werte, die entsprechend als Schutzziel sicherzustellen wären.

→ Ein weiteres zentrales Schutz- und Entwicklungsziel ist der Erhalt der charakteristischen und typischen Artenvielfalt des Gebietes und die Biotope als Lebensraum auch für seltene Pflanzen- und Tierarten.

Auf Grund der hohen Artenzahlen mit charakteristischen und typischen Arten leistet das Gebiet einen sehr wichtigen Beitrag zur lokalen und auch überregionalen Biodiversität. Eine besondere Bedeutung haben der Erhalt und die Aktivierung der Samenbank. Die Durchführung von geeigneten Entwicklungs- und Pflegemaßnahmen durch Einführung bzw. Nachahmung der fehlenden Naturereignisse sowie der alt überlieferten extensiven Formen der Nutzung, wie z. B. Beweidung (mit Schafen in Hütehaltung) und kontrolliertes Brennen, um eine Gehölzansiedlung auf den Offenflächen zu verhindern bzw. zurückzudrängen, um Streuschichten abzubauen bzw. deren Neubildung aus Artenschutzgründen zu unterbinden und um Pioniersituationen herzustellen, ist zu gewährleisten.

→ Für das Gebiet ist es grundsätzlich wichtig, große zusammenhängende Flächen mit unzerschnittenen Lebensräumen sicherzustellen. Hierdurch soll eine ungehinderte Ausbreitung bzw. ein Artenaustausch innerhalb des Gebietes ermöglicht werden. Für viele Arten der trockenen Sandheide, Feuchtheide, Borstgrasrasen usw. ist eine Vergrößerung der Freiflächen von herausragender Bedeutung (Stichwort: Minimalareal für Lebensräume und Arten).

→ Günstig ist die Lage zum angrenzenden FFH-Gebiet Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer und die direkte Verbindung zum NSG Nielönn; wenn auch nur über einen schmalen Korridor.

→ Zu berücksichtigen ist, dass die Vegetation und entsprechend typische Arten in der Regel zeitverzögert auf bestimmte Pflegezustände, veränderte Nährstoffsituationen, Veränderungen im Wasserhaushalt, pH-Werte usw. reagieren. Dies bedeutet, dass die aktuell vorkommende Vegetation im Grunde die Rahmenbedingungen aus früheren Jahren bzw. in bestimmten Fällen aus Jahrzehnten vorher widerspiegeln kann und dass die aktuellen biotischen und abiotischen Rahmenbedingungen dazu führen können, dass sich die Pflanzengesellschaften bzw.

Arnika in der Braderuper Heide. Foto: Werner Mansen

FFH-Lebenraumtypen in einen ungünstigeren Erhaltungszustand entwickeln.

→ Durch die langjährig stattfindenden Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen konnten Pflegerückstände, die sich seit Jahrzehnten ergeben haben, graduell abgebaut werden. Obwohl sich die Vegetationsbestände in einem vergleichsweise guten Zustand befinden, ist es bisher jedoch noch nicht gelungen, die negative Entwicklung von Arteständen (z.B .Arnika, Schwarzwurzel, Knabenkraut usw.) umzukehren. Zwingend erforderlich ist daher der weitere Abbau der vorhandenen Streuschichten. Es kann weiterhin davon ausgegangen werden, dass die Vegetations- und Artbestände durch entsprechend geeignete Maßnahmen erhalten und sachgerecht entwickelt werden können. Besonders wichtig ist hier die Entwicklung von Arten aus der

anstehenden Samenbank für entsprechend langlebige Diasporen, damit sich verschollene Arten wieder ansiedeln können bzw. um stabile Populationen aufbauen zu können. Kurzlebige Samen sollen beispielsweise mit Hilfe der Schafhütebeweidung über das Gebiet verbreitet werden.

→ Die im Gebiet ablaufende Gehölzentwicklung steht dem Entwicklungsziel entgegen und muss entsprechend unterbunden werden. Dies gilt insbesondere für problematisch geltende nicht heimische Arten, wie Spätblühende Traubenkirsche (Prunus serotina) und Kartoffelrose (Rosa rugosa). Sie breiten sich sowohl in der Heide als auch auf Vorlandflächen aus und führen zum Verlust von Heide- und Dünenlebensräumen. In größeren Bereichen konnte die Kartoffelrose mittels gezielter Schafhütebeweidung zum Absterben gebracht werden.

→ Da Naturwege / Naturpfade im Gebiet vielfach zu sog. Wassergebundenen Wegen umgestaltet werden, und damit Lebensräume für Wärme liebende und an Sand gebundene Insektenarten verloren gehen, ist ein kleinflächiges Plaggen ggf. sinnvoll.

→ Der Erholungsdruck auf das Gebiet hat in den vergangenen Jahren bzw. Jahrzehnten stetig zugenommen. Durch die langjährig stattfindenden intensiven Schutzbemühungen der Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. wurden in mühevoller Kleinarbeit viele Trampelpfade geschlossen, so dass sich heute ein eindeutiges Wegenetz etabliert hat und Zerstörungen

Foto: Nina Ebbing

der Vegetationsbestände weitgehend unterbunden werden. Die intensiven Bemühungen zur Besucherlenkung müssen künftig zusammen mit der Besucherinformation (BIS) weitergeführt werden.

6. Maßnahmenkatalog

6.1. Bisher durchgeführte Maßnahmen

6.1.1. Geestkern mit Heiden, Borstgras- und Trockenrasen

- Die Heiden wurden auf kleinen Teilflächen beispielsweise im Jahre 1989 geplaggt (eine vegetationskundliche Begleituntersuchung der maschinell geplaggten Heideflächen wurde im Jahre 1991 von GAUL vorgenommen). Die Maßnahmen sind im Hinblick auf den Nährstoffaustrag ein voller Erfolg. Einige Plaggflächen haben sich ausnahmslos mit typischen Heidearten des Nardo-Callunetea wiederbesiedelt.

- Im Jahre 2004 erfolgte durch NEUHAUS eine wissenschaftliche Begleitung von in den Jahren 1991/1992 und 2000/2001 durchgeführten Pflegearbeiten.

- Für das im Gebiet auf Teilflächen durchgeführte kontrollierte Brennen hat GOLDAMMER im Jahre 2001 erste Schlussfolgerungen gezogen. Als ein wichtiges Ergebnis sind die Witterungsbedingungen, die über Erfolg bzw. Misserfolg der Maßnahme entscheiden. Ausreichendes Austrocknen der Vegetation vor dem Brennen, niedrige Luftfeuchtigkeit und auch mittlere Windstärken sind für den Brennerfolg notwendig.

- Die seit 1999 stattfindende Schafhütebeweidung der Heiden- und Trockenrasenflächen wurden mit erster Erfolgskontrolle durch NEUHAUS, 2001 wissenschaftlich begleitet. Folgende Ergebnisse wurden festgehalten:
  - In allen tatsächlich beweideten Bereichen kann die Heideverjüngung von Calluna vulgaris (Heidekraut) als erfolgreich angesehen werden.
  - Die Verminderung der Gräserbiomasse war ebenfalls erfolgreich.
  - Die Verbreitung von Gräsern ist im Berichtsjahr nicht ersichtlich zurückgegangen.

- Die Beweidung vermindert Blütenansatz und Samenproduktion von Molinia coerulea.
- Eine Erleichterung der Heidebesiedlung und -etablierung durch die mechanische Belastung der Grasdecke konnte außerhalb der Dauerbeobachtungsflächen nachgewiesen werden.
- Die Reichweite der Beweidung nimmt, ausgehend vom Pferch nach Norden und Süden ab und sollte erweitert werden.
- Der weitere Einsatz der Schafherde wird nachdrücklich empfohlen.

▪ Das Zurückdrängen nicht heimischer Arten, wie die Bekämpfung der Kartoffelrose (Rosa rugosa) ist auf Teilflächen bereits erfolgreich durchgeführt worden. Die Art wurde durch die Schafhütebeweidung bei entsprechender Beweidungsintensität zum Absterben gebracht.

▪ Der Erwerb von landwirtschaftlichen Nutzflächen über Kompensationsgelder, die Einbeziehung von Flächen aus dem nationalen Naturerbe (Stichwort: beschränkte persönliche Dienstbarkeit), die Flächenentwicklung und entsprechende Pflegemaßnahmen bilden einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Flächenqualität der hochwertigen Heiden.

▪ Die durch die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. über Jahrzehnte vorgenommene Besucherlenkung im weiteren Sinne (Beschilderung, Sperrung von Trampelpfaden, Verhinderung von Erosion, direkte

Schafhütebeweidung in der Braderuper Heide. Foto: Managementplan

vor Ort Betreuung durch Zivildienstleistende, Führungen usw.) hat zu einem Erhalt und damit zu einer Verbesserung der Situation im Gebiet geführt. Die Wegesituation wurde in das Besucherlenkungskonzept Sylt aufgenommen. Die Umsetzung erfolgt über den Landschaftszweckverband (LZV) Sylt. Auch wurde seitens der Naturschutzgemeinschaft Sylt e. V. ein erstes Besucherinformationssystem etabliert. Unterstützt wurden die Maßnahmen durch ein weitergehendes Informationsangebot im Informationszentrum in der Ortschaft Braderup. Durch die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. wurde ferner die Lenkung der Reitwege erfolgreich realisiert.

- Die Beseitigung von Gartengehölzen (z.B. im Süden des Gebietes) ist ein wichtiges Anliegen.

- Im Bereich der Wuldeschlucht wurde ein verlandetes Gewässer wieder hergestellt.

6.1.2. Vorland (Lebensraumtyp Salzwiese)

Ca. 1/3 der nutzbaren Vorlandflächen wird als Weidegrünland genutzt; es erfolgt eine Beweidung mit Rindern. Auf einem weiteren Drittel findet Mähnutzung statt. 1/ 3 der Vorlandfläche wurde bisher landwirtschaftlich nicht genutzt und der Sukzession überlassen. Diese Aufteilung der Nutzung des Vorlandbereichs wurde im Jahre 1989 als Kompromisslösung erarbeitet.

6.2. Notwendige Erhaltungsmaßnahmen

6.2.1. Geestkern/ Heide: LRT 1230, 2140, 4010, 4030 und 6230

- Als geologische Formation bedarf die Steilküste (Weißes Kliff) keiner Sicherungsmaßnahmen. Wichtig ist hier die unbeeinflusste Entwicklung, so dass ein Festlegen nicht erfolgen darf.
- Um den Zustand der Heiden im weiteren Sinne (LRT 2140, 4010, 4030 und 6230) erhalten zu können, ist es besonders wichtig die bisher erfolgreich durchgeführten

Heidepflegemaßnahmen (Hüteschafbeweidung, Brennen, Plaggen und ggf. Mahd) fortzusetzen. Für den LRT Heide am Kliff stehen das kontrollierte Brennen oder die Hüteschafbeweidung als Pflegemaßnahme im Vordergrund.

- Bevorzugt soll jedoch die jährlich stattfindende Beweidung der LRT 4010 und 4030 mit Hüteschafen fortgeführt werden.

- Für den Fall, dass eine Schafhütebeweidung nicht realisiert werden kann, ist für die LRT 4010 und 4030 das Plaggen oder die Mahd vorzusehen. Ggf. stellt auch das kontrollierte Brennen auf Teilflächen eine geeignete Maßnahme dar. Das kontrollierte Brennen ist jedoch nur in ausreichend großem Abstand zu Wohnsiedlungen und Einzelhäusern möglich (vgl. Kartenanlage).

Heideentwicklung nach durchgeführten Plaggmaßnahmen. Foto: Managementplan

Rosa rugosa. Foto: Werner Mansen

Es sollen erfolgen:
- das Plaggen kleinflächig in einem Turnus von 10 - 15 Jahren
- das kleinflächige kontrollierte Brennen alle 10 - 15 Jahre.

▪ Der LRT 6230 und der Trockenrasen (vgl. Kartenanlage) werden über eine Schafhütebeweidung erhalten und entwickelt.

▪ Ferner ist es dringend erforderlich, die Ausbreitung der Kartoffelrose (Rosa rugosa), der Späten Traubenkirsche (Prunus serotina) und Gartengehölzen einzudämmen und auch ein sukzessives Zurückdrängen dieser Arten z. B. mit Hilfe der Schafhütebeweidung voranzubringen. Ggf. ist eine einmalige vorherige Mahd angebracht, um das Ergebnis zu verbessern.

▪ Die Entwicklung von Ulex europaeus (Stechginster) muss beobachtet werden. Für den Fall, dass sich die Art im Gebiet zu stark ausbreitet, muss ggf. überlegt werden Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

- Die Windwurfflächen an der Straße in der Mitte des Gebietes sollen sich selbst überlassen werden (gem. Rechtsprechung); wichtig ist jedoch, dass sich die Spätblühende Traubenkirsche von hier aus nicht weiter ausbreitet.

- Ferner sind die Vorgaben für die Flächen aus dem Nationalen Naturerbe umzusetzen: In der Grundbuchabsicherung heißt es: „Beschränkte Persönliche Dienstbarkeit: Der Eigentümer / die Eigentümerin hat die zur Erreichung der Erhaltungsziele des Netzes Natura 2000 auf Sylt bzw. des Schutzzweckes des Naturschutzgebietes „Braderuper Heide / Sylt“ erforderlichen Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen zu dulden. Die Grundstücke dürfen dauerhaft nur zu Zwecken des Naturschutzes und der Landschaftspflege verwendet werden. Insbesondere sind jegliche Düngung sowie bodenverbessernde Maßnahmen oder die Behandlung mit chemischen Mitteln unzulässig.“

- Auch die Extensivierung der Kompensationsflächen gem. Vorgaben der Grundbuchabsicherung sind zu realisieren. Teilflächen können als Pferchflächen genutzt werden - ggf. mit Mahd, um die Flächen auf einem niedrigen Nährstoffniveau zu halten.

- Vorgesehen ist ferner das flache Ausschieben des verlandeten Kleingewässers im Bereich der Wuldeschlucht.

6.2.2. Vorland im weiteren Sinne (LRT 1150, 1120, 1330 und 2130)

Sehr wichtig ist die Eigenentwicklung des Kliffs, des Strandes sowie des Strandwallsystems und der Vorlandflächen. Für die LRT 1150, 1210 (LRT wurden wegen geringer Flächengrößen nicht in der Bestandskarte dargestellt), 2130 und 1330 sind Maßnahmen nicht erforderlich. Dies bedeutet, dass auf 1/3 der Salzwiesenflächen (LRT 1330) die Eigenentwicklung im Vordergrund steht. Der Nordteil des Vorlandes wird als Weidefläche genutzt und der südliche Teil des Vorlandes unterliegt einer Mähwiesennutzung. Diese Nutzung

ist naturschutzfachlich nicht erforderlich, entspricht aber der langjährigen traditionellen Nutzung und ist im derzeitigen Umfang und Intensität mit den Erhaltungszielen vereinbar.
Auch die Bekämpfung der Staude Riesenbärenklau (Heracleum sphondylium) ist ein wichtiges Anliegen, um die Ausbreitung der Art im Gebiet frühzeitig zu unterbinden.

6.3. Weitergehende Entwicklungsmaßnahmen

6.3.1. Geestkern/ Heide: LRT 2140, 4010, 4030, 6230

Die Verbesserung (Ausmagerung) der im Naturschutzgebiet gelegenen Grünlandflächen wird angestrebt, um Nährstoffeinträge in das Naturschutzgebiet zu verhindern und um andererseits eine Vergrößerung von Wertflächen mit Lebensraumtypen im Sinne FFH (z. B. Heideentwicklung) zu erzielen. Als Instrument kommen Entschädigungszahlungen für extensivere Nutzungsformen, Pacht oder ggf. auch Flächenerwerb in Frage.

6.3.2. Vorland - LRT 1330

Durch Verschließen von Entwässerungsgräben kann insbesondere das Salzwasser länger auf der Fläche gehalten werden, wodurch die Situation für viele entsprechend daran gebundene Arten verbessert werden kann.

Braderuper Heide. Foto: Werner Mansen

Für den Fall, dass eine extensive Weidenutzung aufrecht erhalten werden soll, ist die Entwicklung eines Blütenhorizontes und der Aufbau von Strukturen für z. B. Insekten erforderlich.

6.3.3. Ganzes Gebiet

Um Nährstoffanreicherungen und pH-Wert-Veränderungen im Gebiet zu unterbinden, dürfen keine Fremdstoffe, wie Holz-Hackschnitzel im Gebiet ausgebracht werden. An Alternativlösungen muss daher weiterhin gearbeitet werden.

6.4. Sonstige Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen

6.4.1. Geestkern/ Heide: LRT 1230, 2140, 4010, 4030, 6230

Zum Zweck der Qualitätssicherung und auch Vergrößerung des Gebietes und der Entwicklung von FFH-LRT ist z.B. die Heide-/ Trockenrasenentwicklung auf derzeit landwirtschaftlich genutzten Flächen im Westen sinnvoll. Um den Trockenflächenanteil zu vergrößern und auch die geschützten archäologischen Objekte zu sichern, sollte auch die Sukzessionsfläche umgebaut werden, um eine Heideentwicklung zu ermöglichen. Besonders interessant wären hier Flächen im Bereich der Wuldeschlucht, um eine Beweidung der nördlich gelegenen Flächen zu verbessern bzw. überhaupt ermöglichen zu können. Geeignete Umsetzungsmöglichkeiten ergeben sich über eine Pacht oder Erwerb der Flächen, was grundsätzlich nur auf freiwilliger Basis erfolgen soll.

6.5. Schutzinstrumente, Umsetzungsstrategien

Ggf. ist eine Anpassung der NSG-Verordnung sinnvoll, um beispielsweise Erhaltungs- und Entwicklungsziele zu präzisieren oder um Störungen durch Drachen und Modellflieger unterbinden zu können. Auch das Freilaufen von Hunden könnte direkt geregelt werden.

6.6. Verantwortlichkeiten

Es wird vorgeschlagen, an der bewährten Aufgabenverteilung festzuhalten, die sich wie folgt darstellt: Der LZV übernimmt weiterhin die Trägerschaft für die Schafhütebeweidung auf

Sylt; eine Förderung erfolgt durch das Land. Weiterhin übernimmt der LZV die Umsetzung des Wegekonzeptes Sylt. Der Kreis Nordfriesland übernimmt die Umsetzung von weiteren Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, wie z. B. das kontrollierte Brennen, die Mahd, das Plaggen oder die Beseitigung von Gehölzen. Die NSG Sylt begleitet als Schutzgebietsbetreuer weiterhin das Naturschutzgebiet. Das Land S-H zeichnet für die Bereitstellung des BIS verantwortlich.

6.7. Kosten und Finanzierung

Die Schafhütebeweidung wurde bisher vom LZV und vom Land Schleswig-Holstein finanziert. Die zukünftige Anteilsfinanzierung durch den LZV ist jeweils mit dem LZV abzustimmen. Das kontrollierte Brennen und wissenschaftliche Begleitung sollten weiter verfolgt werden. Die Abwicklung soll wie bisher über den Kreis erfolgen. Da die Maßnahme sehr stark witterungsabhängig ist, sollte dem Kreis ein Kontingent zur Verfügung gestellt werden. Weitere Kosten sind noch zu ermitteln.

6.8. Öffentlichkeitsbeteiligung

Die Erstellung des Managementplanes erfolgte in enger Abstimmung mit den Flächeneigentümern, der Naturschutzgemeinschaft Sylt als Betreuer des NSG, den Gemeinden, der AG Landschaftsschutz, dem LZV und dem Kreis NF (UNB).

7. Erfolgskontrolle und Monitoring der Maßnahmen […]

Die FFH-Richtlinie verpflichtet die Mitgliedstaaten in Art. 11, den Zustand der Schutzobjekte und damit auch den Erfolg ergriffener Maßnahmen durch ein geeignetes Monitoring zu überwachen. Für die Umsetzung des Monitorings sind die Länder zuständig. Schleswig-Holstein kommt dieser Verpflichtung für die FFH-Gebiete durch ein Monitoring im 6-Jahres-Rhythmus nach. Die Ergebnisse des Erfassungsprogramms dienen u.a. als Grundlage für ein weiteres, angepasstes Gebietsmanagement.

[…]

Übergreifende Ziele

Erhaltung eines geologisch-standörtlich reich strukturierten Gebietes mit geomorphologisch bedeutsamen Kliff und dynamischen Prozessen, mit großflächigen zusammenhängenden Küstengeestheiden sowie Vorlandflächen mit z.T. süßwasserbeeinflussten Salzwiesen, Strandwall- und Schlickformationen mit insgesamt naturnaher, in Teilen auch natürlicher Vegetation in standorts- und naturraumtypischer Komplexbildung der beteiligten Vegetationsgemeinschaften.
Zu erhalten ist insbesondere auch die bestehende Kohärenz zum angrenzenden Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer einschließlich angrenzender Küstenstreifen.
Für die Lebensraumtypen 1150*, 2130*, 2140* und 6230* (Lagunen des Küstenraumes (Strandseen), Graudünen der Küsten mit krautiger Vegetation, Küstendünen mit Krähenbeere und Borstgrasrasen) soll ein günstiger Erhaltungszustand im Einklang mit den Anforderungen von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur sowie den regionalen und örtlichen Besonderheiten, insbesondere des Küstenschutzes, wiederhergestellt werden.

Wattenmeer vor Kampen, Braderuper Heide. Foto: Werner Mansen

Neue Bewohner auf dem Fliegerhorst?

Westerland. Hufgetrappel über ehemaligen Bunkern, lautes Schnauben aus dem Gebüsch, dazwischen Familien mit Kindern, die einen ausgedehnten Spaziergang machen – sieht so die Zukunft des ehemaligen Fliegerhorstes aus?

Rundgang mit Dr. Roland Klockenhoff über das ehemals militärisch genutzte Gebiet / Mögliche Weide für Rinder und Pferde. Foto: Steur

Wenn es nach Roland Klockenhoff, Vorsitzender der Naturschutzgemeinschaft Sylt geht, genau so. Die künftige Nutzung des frei gewordenen Militärgeländes war Thema im jüngsten Umweltausschuss der Gemeinde Sylt, in der Klockenhoff einige Ideen vorstellte - die auf Interesse der anwesenden Mitglieder stießen.

Er selbst ist häufig auf dem Fliegerhorst unterwegs und die Vorstellung, Rinder und Pferde frei herumspazieren zu sehen, klinge reizvoll: "Eine wilde Weide ist meiner Meinung nach eine gute Option für das circa 80 Hektar große Gebiet." Da weite Teile schon jetzt von einem Zaun umgeben sind und die Heideflächen gepflegt werden müssen, schlägt der Naturschützer eine Bewiedung durch Galloway-Rinder, Schottische Hochlandrinder und robuste Pferderassen vor. "Welche Tiere genau für unsere Inselmitte geeignet sind, weiß ich noch nicht, aber so in die Richtung könnte es gehen." Neben der Landschaftspflege erfüllen die Tiere auch noch die Aufgabe eines Naturschützers: "Frei laufende Hunde wären im gesamten Areal kein Thema mehr. Spaziergänger oder Radfahrer müssten Rücksicht nehmen und bekommen vielleicht ein ganz neues Gefühl gegenüber ihrer Umgebung."

Wie Klockenhoff sich fühlen werde, falls er eines Tages unerwartet einem der wilden Rinder Aug' in Aug' gegenüber stehen, könne er selbst nicht sagen: "Es sind bislang nur Gedanken, Ideen, Wünsche." Ihm sei es wichtig, die Überlegungen für die künftige Nutzung früh anzustoßen, damit möglicherweise Wege oder Zäune nicht entfernt werden, da sie mit den Renaturierungsmaßnahmen konform gehen. "Das Geestgelände auf dem Fliegerhorst besteht zum einen aus dem FFH-Gebiet, das dem europäischen Naturschutzrecht unterliegt, und zum anderen weist es Besonderheiten wie Trockenrasen, Heideflächen und ursprünglichen Wald auf." Ein buntes Potpourri von verschiedenen Naturlandschaften, das als solches auch nach Klockenhoffs Vorstellungen, erhalten werden soll.

Neben dem Schutz der Fledermäuse, die seit Jahren in alten Bunkeranlagen und Bäumen leben, gehe es ihm hauptsächlich um die vorhandene Pflanzenwelt. Nichts Neues eintragen, sondern den Bestand schützen, sei der richtige Weg: "Nehmen wir das Waldstück an der Halle 28. Das sind uralte Eichen und müssten entweder zum Lornsen- oder zum Friesenhain gehören, den ältesten Wäldern der Insel."

Östlich des Gebiets liegt das große Kiesgrubengelände, das in Privatbesitz ist. Klockenhoff schlägt vor, die circa 30 Hektar große Fläche ebenfalls in die Gesamtüberlegungen einzubeziehen. "Noch gehören diese Flächen zum Bebauungsplan Nummer 69. Vielleicht gibt es die Möglichkeit, die Ideen zur Renaturierung auf dem gesamten Areal umzusetzen."

Die Ausschussmitglieder wollen sich im September in der Nähe von Flensburg selbst ein Bild machen, von einer wilden Weide. "Wir wissen ja auch noch nicht, ob die Tiere denn auch das tun, was sie sollen, die Gräser wegfressen und die Sträucher klein halten." Vielleicht trampeln sie auch vieles an schützenswerter Fauna kaputt. Auch darüber hat Klockenhoff sich schon augenzwinkernd Gedanken gemacht: "Dann werden sie geschlachtet und kommen auf den Grill."

(Von Melanie Steur, Sylter Rundschau, 11. 7. 2011)

Erhalt der Hundewiese ist in Gefahr

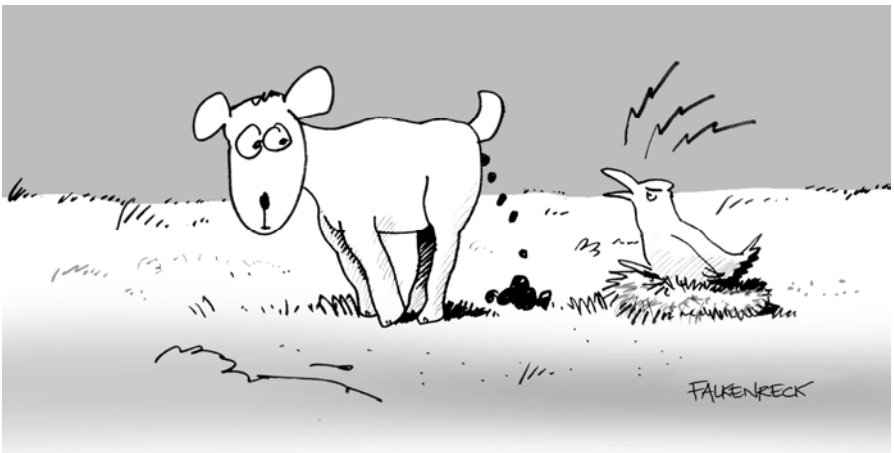
Tinnum. Die Ignoranz etlicher Hundebesitzer gegenüber dem Naturschutz könnte dazu führen, dass das zirka 48 Hektar große Gebiet nördlich des Flugplatzes bald nicht mehr als "Hundewiese" zur Verfügung steht. Das machten die Mitglieder des Umweltausschusses in ihrer Sitzung am Montag deutlich. Zu dieser Aussage war es nach einstündiger Diskussion gekommen, nachdem Gebietsbetreuerin Corina Orth von ihren Erfahrungen in diesem Jahr berichtet hatte: "In der Brutzeit vom 15. März bis 15. Juli gab es einige unerfreuliche Aufeinandertreffen", so die hauptberufliche Hundetrainerin.
Acht Monate im Jahr dürfen Hunde unangeleint im freien Gelände toben, nur in diesen vier Monaten, müssen sie angeleint werden. Orth: "Zu Beginn im Frühjahr waren die Hundehalter noch ansprechbar und haben sich nach einem Gespräch an die Regeln gehalten, doch das wurde im Laufe der Zeit immer weniger." Angepöbelt, verfolgt und sogar bedroht habe man sie:

Ein Schild am Eingang des Gebiets weist auf die Regeln hin, an die sich Hunde und ihre Besitzer nicht immer halten, wie Corina Orth im Umweltausschuss zu berichten wusste. Foto: Steur

"Manche Leute denken, da doch nichts passiert, können sie machen was sie wollen." Laut Gabriele Gotthardt, stellvertretende Ordnungsamtsleiterin, habe es im Frühjahr sporadische Kontrollgänge gegeben. "Danach war das personell bei uns nicht mehr machbar."
Corina Orth sprach auch die Problematik des Entfernens von Hundekot an: "Eigentlich sollen die Hunde vor dem Spaziergang im eingezäunten Bereich abkoten, worauf 98 von 100 Besitzern nicht achten, sondern ihr Tier sofort in die Heide führen." Manfred Uekermann (CDU, Vorsitzender des Landschaftszweckverbandes) stellte klar: "Wenn sich der ökologische Zustand des Geländes, das unter besonderem

Schutz steht, verschlechtert, wird das Land die Flächen wieder absperren, so dass niemand drauf kann." Nährstoffeintrag wie Hundekot sei unbedingt zu vermeiden, weil er den schützenswerten Pflanzen dort schade, betonte auch der Sylter Umweltbeauftragte Norbert Grimm. Freilaufende Hunde seien auch in den acht Monaten außerhalb der Brutzeit kritisch zu sehen, doch wenn das Anleinen noch nicht einmal in dem begrenzten Zeitraum geschehe, werde das Pilotprojekt im nächsten Jahr beendet sein, prophezeite Grimm. "Bis dahin muss man die Hundebesitzer notfalls auch mit Hilfe der Polizei zur Vernunft bringen."
Ein Ende des zunächst auf drei Jahre (bis 2012) befristeten Projektes wäre schade, vor allem "weil das Gebiet auch von Urlaubsgästen gut angenommen wird", erklärte Orth. "In einem FFH-Gebiet hat eigentlich keiner was zu suchen", erläuterte Grimm. Weil man auf der Suche nach einer Fläche für Hunde war, habe das Land unter Auflagen zugestimmt. Eberhard Eberle (SPD) forderte, dass die Gemeinde Sylt tätig wird: "Sie muss dafür sorgen, dass auf der Heidefläche und der eingezäunten Wiese Regeln eingehalten werden. Die Zuständigkeiten, wer für was verantwortlich ist, müssen geklärt werden."

(Von Melanie Steur, Sylter Rundschau, 7. 12. 2011)



40-Meter-Mast: Standort gesucht

Sylt. Die Gemeindevertretung bevorzugt einen Standort an der Alten Kläranlage. Die Naturschützer sind dagegen. Grund: Der in List geplante Mast für den digitalen Polizeifunk stünde dann quasi am Königshafen und verschandele dort die Landschaft.

Wohin also mit dem 40 Meter hohen Turm, der für die Umstellung des Polizeifunks auf eine digitale (und damit abhörsicherere) Übertragung notwendig ist? Diese Frage möchte Lists Bürgermeister Wolfgang Strenger am 6. Juni mit den Fraktionsvorsitzenden der Gemeindevertretung und mit Vertretern der Landespolizei aus Kiel klären. Letztere kommen, so Strenger, zu einem Ortstermin auf die Insel, um Alternativen zum bisher favorisierten Standort zu begutachten.

Aus Sicht der Naturschutzgemeinschaft (NSG) könnte das beispielsweise eine Aufteilung der Funktechnik auf einen der beiden Lister und auf den Kampener Leuchtturm sein. Der NSG-Vorsitzende Roland Klockenhoff erklärt: "Vielleicht könnte es statt eines sehr hohen zwei niedrigere Masten geben. Das würde die Landschaftsästhetik weniger stören."

Schon im März war diese Idee bei einem Treffen von für das Funknetz verantwortlichen Behördenvertretern und Naturschützern diskutiert und zur Prüfung auf eine Liste aufgenommen worden.

Funkmast Hörnum.
Foto: Sylter Rundschau

Strenger wiederum äußerte gestern im Gespräch mit unserer Zeitung Bedenken gegenüber eines Leuchtturms als Standort: "Ich habe Zweifel, ob deren Statik für solche Masten geeignet ist. Und wenn man sie daneben aufstellt, würde das den Blick und das Landschaftsbild stören." Letzteres sei besonders deshalb zu vermeiden, weil die Insel-Leuchttürme beliebte Foto- und Werbemotive seien.
Der digitale Polizeifunk wird ab diesem Jahr schrittweise im ganzen Land eingeführt und soll auch Rettungsdiensten wie DRK und Feuerwehr zur Verfügung stehen. Weitere Standorte sollen der Westerländer Fernsehturm, wo laut Klockenhoff ein Großteil der Technik untergebracht wird, und eine dafür ausgewählte Fläche am Campingplatz in Hörnum sein.

(Von Ulrike Bergmann, Sylter Rundschau, 27. 5. 2011)

Stellungnahme der NSG betreffend die Sandersatzmaßnahme Munkmarsch (vom 5. Oktober 2011)

An den Kreis Nordfriesland - Untere Naturschutzabteilung, Husum

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir nehmen, auch im Namen des BUND, wie folgt Stellung:
Die Notwendigkeit einer Küstensicherung im Bereich der alten Mülldeponie ist wegen der mittelfristigen Gefährdung unbestritten. Einen Zeitdruck sehen wir nicht. Im Rahmen des Fachplanes Küstenschutz Sylt wird eine Sandersatzmaßnahme als geeignet befunden. Die hier vorgelegte Maßnahme wird von uns abgelehnt.
Es handelt sich aus unserer Sicht nicht um eine Sandersatzmaßnahme, sondern um eine „weiche Verwallung“ mit integrierter Buschkiste.
Als Sandersatzmaßnahme verstehen wir analog zur Westküste eine Zufuhr von Sand ins System, um mittels (Vor-) Stranderhöhung den Küstenabbruch zu bremsen bzw. zu verhindern.

Nach Aussage des Fachplanes gilt es an der Ostküste im Norderhaff ebenfalls die Option „Sandersatz“ in der Blidselbucht, gleichzeitig ist eine Sandersatzmaßnahme beim AWI im Zuge der Lister Deichbaumaßnahme geplant und ausstehend ist die Durchführung einer aufwendigeren Küstenschutzmaßnahme vor der Siedlung Westerheide mit einer “Sandcontainer Variante“. Im Rahmen von Synergieeffekten bitten wir zu prüfen, inwieweit analog zur Westküste eine Sandvorspülung z. B. an den genannten Brennpunkten kombiniert werden kann, z. B. durch Einsatz von Spezialschiffen etc.
Wenn auch nur über 200m handelt es sich bei der vorgelegten Maßnahme doch um ein deutliches Bauwerk, was diesen sehr naturnahen geschützten Küstenabschnitt deutlich überprägen wird.
Sinnvoll scheint es, neben einer z.B. kombinierten „Großlösung Norderhaff“ andere Varianten für Munkmarsch zu prüfen. Die lapidare Bemerkung im Umweltbericht bezüglich Varianten, diese (welche außer Deckwerk?) wären deulich kostenintensiver, ist nicht ausreichend. Auch der lapidare Hinweis auf eine Absprache mit der Unteren Naturschutzbehörde Nordfriesland und daraus folgend nur die vorgelegte Variante zu prüfen ist nicht sachgerecht (S.2 – Umweltbericht) in einem sensiblen Naturgebiet.
Außerdem bemängeln wir die Angaben zu Baumaterial. Lokal geologisch ist hier Lehm ein Fremdmaterial und die Angabe über den Sand ist widersprüchlich, S.6 „ortsüblich gesiebter Sylter Baugrubensand“ bzw. S.7 „Sand als gesiebter Boden aus örtlich vorhandenen Sandgruben“.
Bekanntermaßen ist der Verunreinigungsgrad oft nicht unwesentlich.
Für prüfenswert halten wir die Eingriffs-/Ausgleichbilanzierung, ein bepflanzter Sanddeich ersetzt nicht zu 100 % und das Thema Landschaftsästhetik muss ebenfalls berücksichtigt werden.
Ergänzend zum Umweltbericht möchten wir darauf hinwiesen, dass die Kliffküste doch deutlich höher als die angegebenen ca. 5 m ist und außerdem Uferschwalbenbrutplatz.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Roland Klockenhoff

Stellungnahme der NSG betreffend die Planänderung zur Planfeststellung "Deichverstärkung Mövenbergdeich List/Sylt" (vom 2. April 2012)

An den Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz S-H, Husum

Sehr geehrte Frau Sprenger,
wir verweisen auf unsere Stellungnahme vom 17.01.2011 und begrüßen die angestrebte Lösung rund um das Alfred Wegener Institut Gelände.
Bezüglich der Planung einer „Kohärenzdüne" einschließlich Materialentnahme bitten wir in Zusammenarbeit mit der Gemeinde List zu prüfen, das gesamte Klärwerksgelände in den ursprünglichen Zustand zurück zu bauen und entsprechend die Ausgleichsplanung zu überarbeiten.
Laut Auskunft des Eigentümers des Klärwerksgeländes, dem Abwasserzweckverband Sylt vertreten durch den Vorsitzenden Herrn Sönke Hansen (telefonisch am 14.03. 2012), ist das Gelände entbehrlich. Von Seiten der Gemeinde wäre auch zu prüfen, inwieweit in diesem Bereich ein Ökokontogelände eingerichtet werden könnte.

Mit freundlichen Grüßen
I.A.: Dr. Roland Klockenhoff

Naturschützer lehnen "Petit Plage" ab

Kampen. In ihrer Stellungnahme zur geplanten Strandversorgung in Kampen (wir berichteten) übt die Naturschutzgemeinschaft Sylt scharfe Kritik an Standort, Größe und Beteiligungsverfahren für den 200 Quadratmeter großen Kiosk samt öffentlichen Toiletten. Im Namen des BUND lehnen die Sylter Naturschützer das von der Gemeinde Kampen als Erweiterung des bestehenden Strandpodestes geplante Objekt im Naturschutzgebiet "Rotes Kliff" als "völlig überdimensioniert" ab.
Angesichts der Größe gehe es "um einen Megakiosk oder bald um ein 'Petit Plage'", heißt es in der Stellungnahme in Anspielung auf das nicht weit entfernte Strandlokal "Grande Plage". Obwohl alternative Standorte oder kleinere Lösungen gar nicht erst diskutiert worden seien, komme die beauftragte Umweltagentur UAG zu dem "bemerkenswerten Schluss", dass der betrachtete Standort "aus naturschutzfachlicher Sicht als am konfliktärmsten zu bewerten" sei.
Nach Ansicht der Naturschutzgemeinschaft spreche das für "Realitätsverlust oder Augenwischerei". Als mögliche Alternativen schlägt sie Randbereiche der bis zu zehn Meter breiten Strandzuwegung vor, um mit einem fünf Quadratmeter großen "Edel-Imbiss" und einer "Kleinklo-Lösung" die Grundbedürfnisse zu befriedigen. In Frage käme als Standort auch der Parkplatz vor der "Sturmhaube".
Darüber hinaus sei es ein Skandal, dass als Grundlage der Planung das so genannte insulare Strandversorgungskonzept angeführt werde, das angeblich mit den wichtigsten Trägern öffentlicher Belange abgestimmt sei - allerdings nicht mit den Naturschutzverbänden. "Offensichtlich", so heißt es in der Stellungnahme, "geht es um eine gesamtinsulare Kommerzialisierung des Weststrandbereiches unter dem Deckmantel einer so genannten Strandversorgung".

(Von chr, Sylter Rundschau, 21. 9. 2011)

Demonstration in der Innenstadt – Kein CO2-Lager im Meer

Foto: Sylter Spiegel

Insel Sylt.(cr)
Selbst ein Hund nahm im gelb-schwarzen Dress an der Demo teil. *Stoppt das CO2-Endlager und Kein CO2 unter dem Wattenmeer* lauteten die Parolen der rund 40 Demonstranten, die am vergangenen Donnerstag durch die Westerländer Innenstadt zogen. Teilnehmer waren überwiegend Mitglieder der Bürgerinitiative gegen CO2-Endlager und der Naturschutzgemeinschaft.
Die Landesregierung hatte sich ja erfolgreich für eine Veto-Möglichkeit der Länder gegen CO2-Endlager eingesetzt, aber nun richtet sich das Interesse offenbar auf das Meer.
In einem Flugblatt stand dazu: *Um neu geplanten Kohlekraftwerken ein sauberes Image zu geben, soll CO2 aus den Abgasen abgetrennt und über eine fast 600 Kilometer lange Pipeline nach Schleswig-Holstein gepumpt werden. Dort hat RWE-Dea für Nordfriesland und Ostholstein Genehmigungen, den Untergrund nach salzwasserführenden Sandsteinen zu durchsuchen.*
„Das Problem ist dabei, dass Kohlendioxid in Sedimentschichten unter dem Meer verpresst werden soll, die stark salzhaltig sind. Da besteht das Risiko, dass die Schichten sich ausweiten und etwa für Sylt eine Versalzung der Trinkwasserblase droht“, erklärt Werner Mansen vom Naturzentrum. Nähere Informationen auch unter:
www.kein-co2-endlager.de

(Sylter Spiegel, 22. 6. 2011)

Zehn Teiche für die Uferschnepfe

Sylt. Große Erdarbeiten für einen etwa 40 Zentimeter kleinen Vogel: In Kampen und vor allem in den Wiesen zwischen Keitum und Archsum entstehen zurzeit zehn Teiche, an denen die von der Europäischen Union geschützte Uferschnepfe optimale Bedingungen zur Aufzucht zahlreicher Nachkommen vorfinden soll.

Bedrohte Vogelart bekommt Nistplätze an künstlichen Wasserflächen in den Wiesen zwischen Keitum und Archsum sowie in Kampen. Foto: Dr. Thomas Luther

Gestern zeigte der Biologe und Bauleiter des Projekts, Dr. Klaus Voß von der Stiftung Naturschutz, Flächeneigentümern sowie Vertretern der Naturschutzgemeinschaft und des Landschaftszwecksverbands unter anderem eine der Baustellen in Archsum: Dort hebt ein Bagger gerade einen der Teiche aus.

"Der Anteil feuchter Bereiche, in denen die Uferschnepfe und andere Vögel wie Kiebitz, Kampfläufer und Großer Brachvogel Nahrung finden, wird damit erheblich erweitert", erklärte Voß bei dem Ortstermin.

In den durchfeuchteten Böden könnten sie mit ihren langen Schnäbeln bestens nach Nahrung (Krebstiere, Schnekken, Larven Würmer...) stochern und, weil die umliegenden Wiesen weiterhin beweidet und vor allem gemäht werden, ihren Nachwuchs großziehen. Voß: "Die Wiesenvögel bevorzugen für das Brutgeschäft ein übersichtliches Gelände." Und natürlich eines, in dem es genügend Futter gibt, denn die Uferschnepfen sind Nestflüchter, suchen sich ihre Nahrung also vom ersten Tag an selbst.

In ihrem Bestand gefährdet, sind die Uferschnepfen vor allem durch die systematische Trockenlegung von Feuchtwiesenbereichen – und genau da steuert man mit dem Sylter Artenschutzprojekt pünktlich zum Beginn der Brutzeit gegen: Etwa ab Ende April beginnen die männlichen Tiere damit, Nistplätze zu bauen und mit trockenen Halmen auszulegen. Beim 24 Tage lang dauernden Bebrüten der meistens vier Eier wechseln sich die Elternvögel ab und fühen ihren Nachwuchs ungefähr die ersten vier Wochen ihres Lebens. Dann lernt dieser das Fliegen und verlässt den Familienverband.
Die Anlage der Teiche, für die acht private Flächeneigentümer wie beispielsweise der Keitumer Landwirt Kai Petersen und die Stiftung Naturschutz Land zur Verfügung stellen, kostet rund 20 000 Euro und wird vom Kieler Landwirtschaftsministerium finanziert.

(Von Ulrike Bergmann, Sylter Rundschau, 1. 4. 2011)

Minusgrade: Todesurteil für viele Watvögel im Wattenmeer

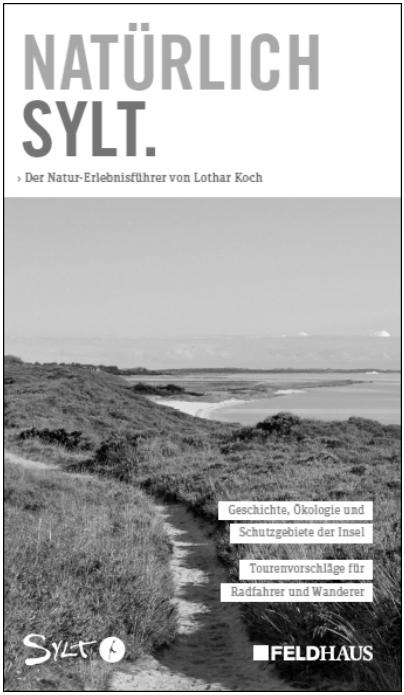
Sylt / Büsum. Mitarbeiter der Schutzstation Wattenmeer fanden Dutzende erfrorene Watvögel an den Stränden im Nationalpark Wattenmeer. Die Tiere überlebten die kalten Nächte mit Tiefsttemperaturen unter minus 15 Grad nicht.
Auf Sylt wurden insgesamt 30 tote Tiere in Rantum, Hörnum und Wenningstedt gefunden, so der Pressesprecher der Schutzstation Wattenmeer Christof Goetze. Die Dunkelziffer sei auf Sylt jedoch sehr hoch, da viele tote Vögel von Möwen weg geschleppt werden. Hauptsächlich waren es jedoch Alpenstrandläufer, Knutts und Sanderlinge, die an den jeweiligen Punkten auf Sylt gefunden wurden.
In Büsum wurden knapp 100 tote Vögel gefunden: "Das war ein sehr trauriger Anblick, der sich uns am westlichen Büsumer Deich bot. Auf dem nur etwa zwei Kilometer langen Küstenabschnitt haben wir 91 tote Vögel gefunden", sagt Bastian Borchardt, der seinen Bundesfreiwilligendienst bei - der Schutzstation Wattenmeer

absolviert. Am schlimmsten hat es mit 70 Opfern die Austernfischer erwischt, aber auch Alpenstrandläufer und Rotschenkel waren unter den frisch verendeten Tieren.
"Wahrscheinlich haben die Watvögel im fast völlig vereisten Wattenmeer keine Nahrung mehr gefunden und sind deshalb verhungert", sagt Diplom-Biologe Klaus Günther, Vogelexperte der Schutzstation Wattenmeer.
Werner Mansen, Geschäftsführer der Naturschutzgemeinschaft Braderup, fügt dem hinzu: "Ein Vogelsterben mit einem solchen Ausmaß gab es schon sehr lange nicht mehr auf der Insel." "Vermutlich hatten viele der Vögel zu geringe Fettreserven, weil sie vielleicht im Watt zu wenig Futter fanden", vermutet Günther.
Strand-Spaziergänger bittet der Biologe daher um besondere Rücksichtnahme. Es solle Abstand zu den rastenden Vögeln gehalten werden, damit sie nicht unnötig aufgescheucht werden und Energie aufwänden müssen.

(Von sr, Sylter Rundschau, 17. 2. 2012)

Eine junge Silbermöwe, in der Not nicht wählerisch, hat sich einen geschwächten Sanderling geschnappt. Foto: Werner Mansen

Der neue Naturerlebnisführer Sylt - Eine Empfehlung für unsere Mitglieder



Syltreiseführer für Pauschaltouristen gibt es viele. Zumeist von Autoren, die im besten Falle, einige Male mit Interesse ein paar Wochen auf Sylt verbracht haben, um dann Ihre Recherchen in festgelegten Reisebuchreihen zu veröffentlichen. Dabei verstärken sie in den meisten Fällen Klischees, die auch sonst über Regenbogenpresse und TV gern über die Insel verbreitet werden: Alles rund um die Schönen, Nackten und Reichen der Party- und Genussinsel Sylt!

Ein aktuelles, praktisches Reisebuch, das den Hauptschwerpunkt auf die Bedeutung, Gefährdung und den Schutz der Sylter Natur legt, von einem einheimischen Kenner der Materie verfasst wurde, und zudem noch detaillierte Wandertouren über die Insel empfiehlt, fehlte bislang völlig auf dem Sylter Buchmarkt.

NatürlichSylt – ein Buch, das „Schokoladen- und Schattenseiten“ der Insel gleichermaßen aufzeigt.

Der Sylter Biologe Lothar Koch hat nun mit dem Naturerlebnisführer „Natürlich Sylt“ diese Lücke überzeugend geschlossen. Auf rund 250 reich bebilderten Seiten betrachtet er seine (Wahl-)Heimatinsel aus der Perspektive eines engagierten Nordseeschützers. Wen wundert’s, denn zwischen 1987 und 2003 war er Sprecher der Schutzstation Wattenmeer und Leiter der Sylter Schutzstationen. Viele Natur- und Umweltschutzaktionen

organisierte er gemeinsam mit unserer Naturschutzgemeinschaft. Bis heute engagiert er sich ehrenamtlich für die Belange der Inselnatur. Sein Buch sieht er als einen weiteren Beitrag dazu:
„Schließlich bewahrt man das am Liebsten, was man auch wirklich erfahren hat. Mein Naturerlebnisführer soll dazu anregen, andere Seiten von Sylt zu entdecken und will dabei helfen, Natur und Landschaft tiefer wahrzunehmen und wertzuschätzen.“ sagt der Biologe. Sylter Entwicklungen und Begebenheiten aus der jüngsten Zeit zeigen, dass das bitter nötig ist. Seien es abgeschlossene oder verunglückte Bauvorhaben in der Landschaft (z.B. Dorfhotel Rantum, Keitum Therme) Forderungen der Fremdenverkehrsgemeinden nach mehr Eventflächen und Gebäuden an Düne, Strand und Kliff, oder die Installation von Industriearchitektur (BOS-und UMTS-Sendetürme) auf Sylt: Die freie Naturlandschaft wird von Unternehmern und Behörden offenbar zunehmend zur leblosen Kulisse reduziert, in die man allerhand abstellen kann. Wer jedoch die Insel liebt und sie mit Lust und Interesse erwandert oder –radelt, bekommt Sinn für Landschaftsästhetik und erkennt die Bedeutung der Biotope für schützenswerte Tier- und Pflanzengesellschaften. „Wer ein Auge für die Naturschönheit der Insel entwickelt hat, käme wohl kaum auf die Idee, einen 40 m hohen Sendeturm an den Königshafen zu stellen“, meint der Naturschützer. (Ein Vorhaben, das mit Hilfe des Buchautors, unserer Naturschutzgemeinschaft, der Sölring Foriining und weiterer Naturschutzverbände im März 2012 gerade noch gestoppt werden konnte).
Lothar Koch ist nicht nur ein versierter Nordseeexperte, sondern auch ein unterhaltsamer Schreiber, was den Reiseführer, neben dem bemerkenswerten Informationsreichtum, zur vergnüglichen Lektüre macht.
Selbst der erfahrene Besucher und Sylter erfährt in dem übersichtlich und liebevoll gestalteten Buch (mit zahlreichen Tourenkarten) immer wieder Neues über die abwechslungsreichen Naturräume der

Insel wie Strand, Watt, Dünen, Marschwiesen oder Heide, inklusive der spannenden Tierwelt mit Seehunden, Kegelrobben und Schweinswalen.
Um die Entwicklung der Insel wirklich begreifen zu können, schlägt der Autor den Bogen weit zurück, bis in die Vor- und Frühgeschichte, erläutert die geologische Entstehung, die Bedeutung Sylts für die Megalithkultur und skizziert die Siedlungsgeschichte vom Mittelalter bis zur modernen Fremdenverkehrsinsel. Dabei kommt Koch nicht wissenschaftlich trocken rüber, sondern erzählt anschaulich und immer mit dem Verweis, wo man die Spuren der Geschichte leibhaftig auf einer Inseltour bewundern kann. Natürlich ist diese Geschichte nicht losgelöst vom Küstenschutz zu betrachten, der ebenfalls hinreichend thematisiert wird.
Beschreibungen aller insularen Naturschutzgebiete, ein Exkurs in die Bedeutung und neuere Geschichte des Naturschutzes auf Sylt, Sonderkapitel zu Meeressäugern und teils beeindruckende fotografische Hinweise auf auffällige Tier und Pflanzenarten der

Das Ost-Sylter Wattenmeer. Foto: Werner Mansen

Insel runden das empfehlenswerte Werk ab. Ein ausgedehntes Adress- und Stichwortverzeichnis machen es zu einem schnellen „Sylt-Scout“ im Taschenformat.
Den Leser und Inselbesucher lädt Lothar Koch ein, seine eigenen Erlebnisse und Kommentare auf einer eigens eingerichteten Website mitzuteilen, oder dort Aktuelles aus Natur und Umwelt der Insel zu erfahren: dem SyltNaturReporter-Blog
www.natuerlichsylt.net
Wer mehr zu dem Naturerlebnisführer wissen möchte, kann sich auf der Website des Autors informieren und dort auch direkt bestellen:
www.natuerlich-sylt.com

Natürlich Sylt – Der Natur-Erlebnisführer von Lothar Koch Geschichte, Ökologie und Schutzgebiete der Insel
Feldhaus Verlag Hamburg, 248 Seiten / 22,90 Euro

Den Strand vom Müll befreit

Insel Sylt. Anders als die Trupps der Dorfreinigungen, die am Samstag mit Gummihandschuhen und Müllsäcken bewaffnet durch den Nebel zogen, lachte den rund 100 Freiwilligen des Beach Cleanup am Sonntag die Sonne ins Gesicht.
Die Vertreter des Surf Club Sylt und der Naturschutzgemeinschaft füllten 100 Säcke mit Abfall, darunter viel Plastik, der eine große Gefahr für die Meeresbewohner darstellt.
In manch totem Vogel habe man bis zu 26 Plastikteile entdeckt, informierte der Leiter der Naturschutzgemeinschaft, Werner Mansen. „Basstölpel bauen ihre Nester aus Angelschnüren und die Jungvögel verenden, weil sie sich darin verheddern“, führte er ein weiteres Beispiel dafür an, dass Plastikmüll nicht ins Meer gehört. Am Ende seiner Rede am Strandübergang der Friedrichstraße dankte er allen Beteiligten sowie den Kurverwaltungen für die Unterstützung. Anschließend gab es am Crêpestand eine süße Belohnung für die Helfer des Beach Cleanup.

(Sylter Spiegel, 28. März 12)

Die Teilnehmer des Beach Cleanups und der an einem Tag zusammengetragene Müll.

Brutvogelkartierung 2011

Auch im Jahr 2011 wurde von April bis Juni die alljährliche Brutvogelkartierung durchgeführt. In unseren betreuten Naturschutzgebieten „Braderuper Heide“ und „Morsum-Kliff“, sowie Teilen des Landschaftsschutzgebietes „Morsum“, wurden folgende Brutpaare gezählt und den Werten vergangener Jahre gegenübergestellt:

NSG „Braderuper Heide“

	´99	´00	´01	´02	´03	´04	´05	´06	´07	´08	´09	´10	´11
Brandgans	18	8	11	18	16	20	18	16	17	16	21	19	17
Austernfischer	8	4	7	6	5	14	12	10	9	8	13	12	8
Sandregenpf.	3	0	3	3	3	4	2	2	2	1	1	1	1
Kiebitz	2	5	6	3	3	3	2	2	2	2	4	4	1
Rotschenkel	24	18	18	17	16	14	12	11	10	9	8	7	7
Lachmöwe	1	1	1	0	42	53	58	46	72	48	0	0	0
Säbelschnäbler	0	1	2	3	4	4	3	2	4	3	6	5	4

NSG „Morsum-Kliff“ inkl. Teile des LSG „Morsum“

	´99	´00	´01	´02	´03	´04	´05	´06	´07	´08	´09	´10	´11
Brandgans	32	18	11	17	18	20	19	18	17	20	41	38	34
Austernfischer	7	9	12	8	10	12	13	10	12	14	15	14	12
Sandregenpf.	2	1	8	8	7	6	4	4	5	4	2	1	1
Kiebitz	5	15	8	7	7	7	4	4	4	5	4	5	3
Rotschenkel	29	37	25	16	15	18	16	14	14	12	6	7	6
Säbelschnäbler	11	0	0	1	0	2	3	2	0	0	13	12	0

Keine Birken mehr in der Morsumer Heide

Morsum. Den in der Heidelandschaft am Morsum-Kliff heranwachsenden Birken ging es am Wochenende an die Wurzeln: Rund 20 Naturschützer und Jäger kappten die Sprösslinge mit Spaten und Hacken, um eine Überwucherung der Heideflächen zu verhindern. Eine Pflegeaktion mit Tradition: Das Ausholzen wird nunmehr seit über 20 Jahren praktiziert - seinerzeit initiiert durch Hegeringleiter Willi Petersen und Clara Enss, Vorsitzende der Naturschutzgemeinschaft (NSG) Sylt.
"Hätte man dieses Projekt damals nicht ins Leben gerufen, so wäre zwischen dem Restaurant und der Nösse-Kuhle bis heute ein kleiner Wald entstanden - die Heide und mit ihr so seltene Pflanzen wie der Lungenenzian oder das Gefleckte Knabenkraut wären dann nicht mehr vorhanden", bilanziert der NSG-Vorsitzende Dr. Roland Klockenhoff. Auch wenn mittlerweile immer weniger Birkensprösslinge nachwachsen, so waren es diesmal dennoch wieder mehrere hundert kleiner Bäumchen, die im Laufe des Nachmittags entfernt wurden. Unterstützung in ihren Bemühungen, die Morsumer Heide in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten, werden die Naturschützer und Jäger im Sommer durch vierbeinige Helfer erfahren - dann weidet die über Sylts Heiden streifende Wanderschafherde das Areal ab.

(Von fd, Sylter Rundschau, 28. 2. 2012)

„Eine Reise durch die Archäologie“ – Text des neuen Archäologie-Schildes am Parkplatz Morsum Kliff

Das Morsum-Kliff ist eines der ältesten Naturschutzgebiete Schleswig-Holsteins. Neben der bedeutenden Geologie und der Tier- und Pflanzenwelt, ist es die außergewöhnliche Vielfalt an archäologischen Denkmalen, die das Morsum-Kliff so eindrucksvoll machen. Natur- und Denkmalschutz ziehen hier an einem Strang, um dieses Erbe zu schützen und zu erhalten. Nahe des Morsum-Kliffs wurden in den

Neues Archäologie-Schild am Parkplatz

letzten Jahren mehrere Flintgeräte geborgen, die eine Besiedlung der späten Altsteinzeit (12.500 – 9700/9600 v. Chr.) anzeigen. Außerdem liegen Besiedlungsspuren vor, die der Jungsteinzeit zuzuordnen sind (4100 – 1700 v. Chr.). Die Jungsteinzeit ist durch eine zunehmend bäuerliche Lebensweise geprägt – die Menschen entwickelten sich von Jägern und Sammlern zu sesshaften Bauern. Auf den Kuppen in der ausgedehnten Heidelandschaft überragen Grabhügel als Zeugen der Geschichte weithin sichtbar Land und Meer. In der Bronzezeit (1700 – 550/500 v. Chr.) bestatteten die Menschen ihre Verstorbenen in diesen imposanten Grabhügeln, die über Generationen weiter genutzt wurden. Aus der Wikingerzeit (800 – 1066 n. Chr.) stammen die ausgedehnten Hügelgräberfelder vor allem westlich dieses Standortes. Diese Hügel sind meist bedeutend kleiner, dafür auch zahlreicher als die der Bronzezeit. Sie enthalten Einzelbestattungen. Insgesamt gab es einst wohl bis zu 1500 Grabhügel auf Sylt, von denen der Großteil jedoch durch Grabungen, landwirtschaftliche Tätigkeit und Baumaßnahmen zerstört worden ist. Das Gebiet am Morsum-Kliff ist mit seiner außergewöhnlich hohen Grabhügeldichte eine der besterhaltenen Sakrallandschaften Deutschlands. In den zahlreichen Bestattungen spiegelt sich die jahrtausendelange Besiedlung einer weitgehend vom Meer umschlossenen Siedlungskammer wider. Im Jahre 2008 führte das Archäologische Landesamt Schleswig-Holstein

südlich der Bahnlinie auf einer zur Golfplatzerweiterung vorgesehenen Fläche archäologische Untersuchungen durch. Klare Besiedlungsspuren zeigten sich auf den höher gelegenen Bereichen der Untersuchungsfläche; zahlreiche Brandgruben der Jungsteinzeit und der Bronzezeit wurden entdeckt, die unzählige Muschelschalen enthielten. Des Weiteren konnte ein kleiner Grabhügel untersucht werden, der wahrscheinlich in enger Beziehung zu den wikingerzeitlichen Grabhügeln nördlich der Bahnstrecke steht. Am Südrand des Naturschutzgebietes liegen in einer Heidefläche so genannte Wölbäcker als längliche, flach gewölbte Ackerbeete. Sie zeugen von intensiver mittelalterlicher Landwirtschaft. Bei flachem Licht und auf Luftbildern sind sie noch deutlich zu erkennen. Sowohl die Grabhügel als auch die Wölbacker genießen als eingetragene Kulturdenkmale besonderen Schutz!

Das Morsum Kliff. Foto: Werner Mansen

Samenkorn

Unser Mitglied Jan Kleinewefers ersteigerte auf den Keitumer Skulpturtagen 2011 die Holzplastik "das Samenkorn" von Franz Schröger.

Das Samenkorn. Foto: Werner Mansen

Er schenkte die Skulptur der Naturschutzgemeinschaft und widmet sie dem Andenken an unsere Ehrenvorsitzende Clara Enss an ihrem 10. Todestag. Jan Kleinewefers möchte damit an Claras Lebensleistung für die ganze Insel erinnern. Der Künstler will sein Werk so verstanden wissen: „Es war einmal eine Eichel, ein Same aus dem der Baum wuchs. Ich habe dem Holz die Form des Samenkorns wiedergegeben, so wird es wieder das, was es mal war."

Herzliche Einladung zum Vortrag

“Satansbolzen, Teufelsnadeln, Sonnenkünder und Himmelspferde - obskure Einheimische auf Sylt. Einige Facetten aus dem Leben der schönen Libellen”

von Dr. Wolfgang Ferwer

Inhaltsübersicht: Einführend wird der Libellentypus definiert, der Name erklärt, die evolutive Herkunft und die systematische Einordnung dargestellt. Es folgt ein kurzer Blick auf die kulturhistorische Beziehung zwischen Mensch und Libellen. Ausführlich wird der Lebensweg einer Libelle unter Einschluss von Vorkommen, Verbreitung und Ökologie der Tiere beschrieben. Hier wird auch auf die Sylter Libellen eingegangen.
Abschließend werden einige Schönheiten aus dem Libellenreich präsentiert.

2. August 2012, 20 Uhr im Naturzentrum Braderup

Der Stand der Naturschutzgemeinschaft beim Wenningstedter Dorfteichfest. Foto: Werner Mansen

Wattwandern mit den Mitarbeitern der NSG – immer ein Erlebnis. Foto: Werner Mansen

Großzügige Spende der Rotarier

Rotary Club Sylt-Westerland
Sekretär:
Holger Carstens
Dirksstr.22
25980 Sylt OT Tinnum

Präsident:
Dr.Matthias Strasser
Landwehrdeich 5a
25992 List/Sylt

GEMEINSCHAFTEN BILDEN
KONTINENTE VERBINDEN

Auszug aus unserem letzten Meetingprotokoll zur Kenntnis an den Vorstand der NSG eV:

Regularien
Statt mit der obligatorischen Glocke eröffnet Präsident Strasser den heutigen auswärtigen Abend in den Räumen der Natuschutzgemeinschaft Braderup symbolisch mit zwei Bierbuddeln. Zahlreiche Freunde des Clubs sind an diesem Abend erschienen und bekunden das Interesse an dem Naturschutzverein und würdigen dessen teilweise ehrenamtliches Engagement als Teil der Sylter Landschafts- und Kulturentwicklung. Dieses insbesondere unter dem Gesichtspunkt Naturschutzgebiet Wattenmeer und Weltnaturerbe. Als Dank und Anerkennung für dieses Engagement wird unser Club der Naturschutzgemeinschaft eine Spende i.H.v. € 1.000,-- überwiesen. Jedes Clubmitglied sollte über eine Mitgliedschaft in der Naturschutzgemeinschaft nachdenken. Für nur € 20,-- im Jahr wird eine gute Sache unterstützt und gefördert. Ein Aufnahemantrag ist diesem Protokoll beigefügt.

Vielen Dank für die Abend.
Wir hoffen, dass wir uns mit unserer Spenden und zahlreichen Neuaufnahmen erkenntlich zeigen können.

Gruß
Holger Carstens
Ssekretär

Kinder im Glück: ungewöhnliche Spende eines Schornsteinfegers

Freude bei der NSG: (v.l.) Nina Ebbing, Frauke Bengsch, Klaus Autzen, Anja Bachmann und Kinder der Jugengruppe mit Scheck. Foto: jesumann

Wenningstedt. Schornsteinfeger bringen nicht nur Glück, sondern spülen im besten Fall auch Geld in die Kasse. Der Schornsteinfegermeister Klaus Autzen aus Risum-Lindholm kann offenbar beides und hat der Kinder- und Jugendabteilung der Naturschutzgemeinschaft Sylt (NSG) eine Spede in Höhe von 1 011,99 Euro übergeben.

Dabei kommt das Geld nicht aus Autzens Privatschatulle, sondern stammt von Sylter Bürgern. "Jedes Jahr an Silvester stellt sich mein ganzer Betrieb vor die Sylter Bank und sammelt Geld", erzählt Autzen. Danach wird der Betrag dann einem guten Zweck zugeführt. In den letzten Jahren gehörten unter anderem die Jugendfeuerwehr oder auch die Kinderkrebsklinik zu den Nutznießern des eifrigen Mannes in schwarz. "Ich halte es für eine schöne Sache, wenn die Kinder auch mal in die Natur geführt werden", sagt Autzen. Und genau das tut die NSG mit ihren drei Jugendgruppen, die rund 40 Kinder ausmachen: Jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag werden hier Kinder beim gemeinsamen Spielen im Friedrichshain betreut. Die Spende kann die NSG nach Aussage des Geschäftsführers Werner Mansen gut gebrauchen: "Das Geld wird auf die Gruppen verteilt und für die Finanzierung von unterschiedlichen Aktivitäten verwendet." Betreuerin Anja Bachmann hat für ihre Gruppe bereits konkrete Pläne: "Wir

werden einen Schnitzkurs bei einem professionellen Tischler machen." Und auch Kollegin Frauke Bengsch weiß das Geld gut einzusetzen: "Wir werden mit dem Zuschuss Busfahrten oder auch einen Ausflug aufs Festland finanzieren - das Geld macht uns da flexibler."

(Von nje, Sylter Rundschau, 19. 1. 2011)

Bericht der Jugendgruppe „Inselforscher“ für 2011 (von Margit Ludwig-Schweikert)

Wie und wo fange ich nur an mit diesem Jahresrückblick, was steht im ersten Satz?

Vielen Dank liebe Eltern der Inselforscherkinder für Euer Vertrauen, für Euer Engagement, dass ich alle Ideen umsetzen konnte und Euch kein Weg zu weit war, um die Kinder an die jeweiligen Orte auf Sylt zu fahren, wo gerade mal wieder die Gruppe sich treffen sollte. Wenn ich auf 2011 zurückblicke, dann sind wir ganz schön auf Sylt herumgekommen. Wir haben über Kühe und Kartoffeln bei Bauer Runkel gesprochen, haben eingeschleppte Tierarten – Pfaue in der Kampener Kupferkanne bei einer Tasse Kakao und Austern im Königshafen bei Springtide – zu sehen bekommen und haben dann doch lieber Kartoffelpuffer mit Apfelmus gekocht und die Aliens am Leben gelassen.

Foto: Andreas Arndt

Foto: Andreas Arndt

Das Rantumbecken war noch von einer Eisschicht bedeckt, als wir zusammen mit dem Verein Jordsand die kleinen Inseln, die zahlreichen Vogelarten als Brutplätze dienen, von Bewuchs befreiten.
Zwischendrin nutzten wir auch den bunt bemalten Bauwagen der NSG, der in diesem Jahr auf dem Parkplatz in der Nähe der Eidum Vogelkoje steht, um von dort die Umgebung zu erkunden.
Endlich wurde es dann wärmer, als wir mit einem unserer wichtigsten Projekte in 2011 starteten: Wir beschäftigten uns intensiv mit der Meeresverschmutzung im Allgemeinen und mit der Belastung der Nordsee und der Sylter Küste im Besonderen. Zahlreiche Nachmittage kamen zusammen, in denen Informationen und Bilder zusammengetragen wurden, am Lister Jugendstrand Müll gesammelt wurde, bis dann eine kleine Ausstellung entstand, mit der wir am 2. Juli auf dem Westerländer Wochenmarkt auf die Meeresverschmutzung direkt vor unserer Haustür hingewiesen hatten.

Wir lassen bei diesem Thema nicht locker, wir werden wieder gegen die Meeresverschmutzung aktiv werden.
Im Sommer waren wir mit Bodo seine Bienen besuchen und konnten, gut verkleidet, in die Wohnstube der Bienenvölker Einblick bekommen. Etwas weniger spannend waren die flugunfähigen Austern bei Dittmeyers Austerncompanie, aber schließlich wollten wir wissen, warum die Sylter Auster so „Royal“ ist, wo sie doch zu Millionen auch einfach so überall im Wattenmeer rumliegt oder –hängt.
Ein Highlight war unsere Jugendfreizeit, die dieses Jahr etwas später stattfand. Dieses Mal blieben wir auf Sylt und investierten unsere zusammengesparten Mäuse in einen Surfkurs. Am 3./4. September, dem schönsten und einzigen Sommerwochenende des Jahres, waren wir in Rantum am Strand. Unser Surflehrer Martin Holzweg stellte uns unentgeltlich Neoprenanzüge und Wellenreitbretter zur Verfügung und schenkte uns auch noch die Unterrichtsstunden! Vielen Dank an dieser Stelle nochmals an Dich, lieber Martin.

Foto: Margit Ludwig

Am Abend kamen dann alle Familien am Strand zum Grillen zusammen.
Mit dem Spätsommer ging es wieder in die Marmeladen- und Apfelsaftproduktion, ehe uns die kälteren und kürzeren Tage so langsam wieder die warmen Orte aufsuchen ließen. Kuschelig war es im Hühnerstall bei Eikes Opa in Morsum.
In den Wintermonaten verschanzten wir uns dann wo wir nur durften, denn Linolschnitt und –druck machen immer eine riesen Sauerei. Überall liegen Schnipsel von

den Linolplatten herum, ganz zu schweigen von der Farbe, die nicht nur an den Fingern und Klamotten klebt, sondern auch Waschbecken, Böden und Wände ziemlich bunt aussehen lässt. Aber die Ergebnisse, die wunderschönen Druck, die dabei herauskamen, die entschädigen die Schrubbarbeiten aufs Ganze.
Die schönsten Drucke wurden schließlich für die Teilnahme am C.P. Hansen-Jugenpreis 2012 zu einer großen Collage zusammengeklebt und eingereicht.
Unser Jahr endete mit einer schönen Weihnachtsfeier am 21.12.2011 in der Waldhütte am Friedrichshain. An dieser Stelle sei auch noch angemerkt, dass nun die Mittwochgruppe viele neue Gesichter hat; schön war, dass wir uns mit den Eltern am kürzesten Tag des Jahres Bekanntmachten.

Bericht der Jugendgruppe „Naturschutzbande“ für 2011 (von Anja Bachmann)

Alle Jahre wieder darf ich einen Bericht über die Naturschutzbande schreiben. Das ist jedes Jahr eine Herausforderung für mich, da ich Sie / Euch ja nicht langweilen möchte… Dieses Jahr beinhaltet mein Bericht daher zur Abwechslung die Ergebnisse einer kleinen Elternumfrage.
Am 29.3.12 hatten wir unsere – wie immer verspätete – Weihnachtsfeier mit den Geschwistern und Eltern der Kinder. An diesem Tag ist es bei uns üblich, gemeinsam Spiele zu spielen und verschiedene Aufgaben zu bewältigen, bevor wir uns auf das von den Eltern mitgebrachte, stets superleckere Büffet stürzen.

Foto: Anja Bachmann

Eine der Aufgaben für die Eltern war es dieses Jahr, Gründe zu nennen, warum ihre Kinder in der Naturschutzbande sind. Das Ergebnis war sehr erfreulich für die Naturschutzgemeinschaft, aber auch für mich, finde ich…

Zunächst aber zu den Kindern:

In der Bande sind zurzeit insgesamt 21 Kinder: Teenies und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 23 Jahren. Lena Erken (23, beeinträchtigt) und Kerstin Mitza (17 J.) sind schon seit 9 bzw. 7 Jahren in der Bande und stehen mir hilfreich zur Seite.

Außerdem sind da Jonas Peach, Timo und Luca Kamin, Anne Nissen sowie Jördis und Birger Rogge, die dieses Jahr ihr 5-jähriges Jubiläum bei mir feierten. Birger ist übrigens auch inzwischen Helfer.

Foto: Anja Bachmann

Da viele Kinder/Teenies schon lange in meiner Gruppe sind, ist die Arbeit mit Ihnen einerseits leichter geworden, da wir uns inzwischen sehr gut kennen. Andererseits ist aber auch der Anspruch an mich gestiegen.

Ich muss mich jede Woche möglichst wertfrei auf die aktuellen Umweltprobleme vorbereiten, denn jeden Donnerstag diskutieren wir eine knappe Stunde über Naturkatastrophen, Umweltsünden und soziale Probleme, die wir haben bzw. die auf uns zukommen.

Es ist wirklich erstaunlich, was diese Gespräche auslösen! Das Brathuhn wird auf dem Markt gekauft, nicht bei Aldi! Zu Hause wird auf Energieverschwendung geachtet, Müll wird (zur Verwunderung der Klassenkameraden) aufgesammelt usw. SCHÖN!

Aber wir genießen auch mit allen Sinnen die Natur. Es wird getobt und gelacht, Blödsinn machen ist Pflicht, den Dreck ziehen wir magisch an!

So, jetzt komme ich zu der Elternumfrage.

Warum ist Euer Kind in der Naturschutzbande?

- Niemals sonst würden die Kinder so intensiv in der Natur sein
- Damit sie unsere Insel schätzen und kennenlernen
- Antonia und Claudius sind gerne mit Freunden draußen freuen sich über ein regelmäßiges Treffen
- Mika gefälltes einfach, er fühlt sich im der Gemeinschaft super wohl
- Sie interessieren sich für die Themen und werden sensibler für den Naturschutz
- Anja als Person hat Einfluss auf die Persönlichkeiten und prägt positiv
- Die Gruppe ist über einen langen Zeitraum zusammen, dass festigt die Gemeinschaft
- Wir finden die Spontaneität von Anja klasse
- Mit Freunden in der Natur spielen, starkes Interesse an der Natur
- Weil die Naturschutzbande einfach Spaß macht und jeder so akzeptiert wird, wie er ist
- Kinder aller Altersklassen erleben zusammen die Natur und

Foto: Anja Bachmann

lernen auf tolle Art und Weise viel über den Naturschutz
- Mein Sohn soll sich mal so richtig dreckig machen, in Pfützen springen und das Leben genießen
- Mein Sohn kennt Anja schon ewig und vertraut ihr sehr
- Damit sie wissen, was man unter glücklichen Hühnern versteht
- Haben Unmengen an Wissen mit nach Hause gebracht
- Tolle Gemeinschaft und für meine Tochter der Schlüssel sich toll zu öffnen

Das Ergebnis der Elternumfrage ist für mich ein Ansporn, noch weiter für die Naturschutzgemeinschaft zu arbeiten und mit der Bande noch viele hitzige Diskussionen zu führen und viele neue Abenteuer zu erleben.

DANKE AN ALLE!!!!

Bericht der Dienstags-kindergruppe für 2011 (von Frauke Bengsch)

Moin Moin!
Wir sind 11 Kinder in der Dienstagsgruppe im Alter von 5 bis 10 Jahren. Frauke und Nina haben die Gruppe als Betreuerinnen ab Herbst 2011 übernommen. Ja, was machen wir so?
Im Herbst haben wir Halloweenkürbisse ausgehöhlt. Jeder durfte einen eigenen Kürbis mit nach Hause nehmen. Das Kürbisfleisch haben wir eingefroren und werden es demnächst in Gemüsepuffer verwerten. Mit den Kernen werden wir neue Kürbisse züchten.
Manchmal streifen wir einfach durch den Wald. Wir haben im Herbst Holz gesammelt und getrocknet. Davon haben wir im Winter ein Lagerfeuer am Strand gemacht und Stockbrot gebacken. Zwischendurch fanden wir es klasse, in den Tetrapoden herum zu klettern.
Vor Weihnachten sind wir im Dunkeln mit Fackeln durch den

Foto: Nina Ebbing

Wald spaziert und haben Weihnachtslieder gesungen und viel gelacht, weil wir manche Melodien mit anderem Text gesungen haben. Danach saßen wir bei Kerzenschein in der Waldhütte und haben Elfengeschichten gelesen.
Als die Apfelernte im Herbst anstand, haben wir Apfelmuß gekocht. Das hat uns so viel Spass gemacht, dass wir den darauf folgenden Dienstag wieder Apfelmuß kochten und diesen auf dem Wochenmarkt in Westerland verkauften. Von dem Erlös sind wir ins Bowlingcenter gegangen.
Im November waren wir im Tierheim und haben dort geholfen, das Laub zusammen zu harken für einen Igelhaufen. Nebenbei haben wir natürlich alle Tiere besucht. Es gab sogar zwei Schildkröten.
Im Dezember durften wir den großen Tannenbaum im Rathaus schmücken. Wir haben Tannenzapfen rot und golden angemalt. Beim Aufhängen der Zapfen im Rathaus bekamen wir sogar Kekse und Saft als Bewirtung. Ach ja, und wir durften zudem auch gleich das Rathaus besichtigen. Imposant war der Sitzungssaal,

Foto: Frauke Bengsch

der war ganz schön groß. Danach sind wir noch bei Sturm an den Strand. Wir hatten Fackeln dabei, aber die wollten bei dem Wind nicht brennen.
An einem anderen Dienstag haben wir uns um die Vögel im Winter gekümmert: Wir haben Futterglocken gemacht. Ein Highlight im Dezember war der Besuch des Naturerlebniszentrums in List.
Im Januar haben wir uns dem Basteln für unser Projekt „Typisch Sylt“ gewidmet. Der C.-P.-Hansen-Jugendpreis war mit diesem Thema ausgeschrieben, daran wollten wir teilnehmen. Die Preisverleihung war aufregend, und wir haben in unserer Kategorie sogar den ersten Platz belegt. Was waren wir stolz! Wir haben Holzbaumscheiben beklebt und bemalt, jeder mit den

Dingen, die er/sie typisch für Sylt fand: Leuchttürme, Friesenwälle, Meer, Muscheln, Dünen, Dünengras, Strand, Häfen etc. Und alle Platten sahen anders aus. Die waren echt toll!
Im Februar „mussten“ wir dem Bauhof der Gemeinde Sylt helfen, die Biike in Tinnum aufzuschichten. Wie gut, dass es UNS gibt! Wir haben viele ausgediente Tannenbäume von A nach B geschleppt. Der Kollege vom Bauhof hat mit uns sogar ein Lagerfeuer gemacht und wir konnten Marshmallows grillen. Außerdem rutschten wir die Tinnum Burg runter, so lange bis unsere Klamotten nur noch braun aussahen.
Zuletzt durften wir die Osterlämmer auf dem Gänsehof in Keitum besuchen. Wir waren entzückt über diese possierlichen Tiere. Wir durften sie auch streicheln. Danach sind wir noch die Straße entlang und haben Wettspringen im Graben gemacht. Na ja, irgendwas fällt uns immer ein!
So, das war das Resümee der letzten Monate. Wer Lust hat, kann gerne bei uns mal reinschauen!

Foto: Frauke Bengsch

Der eine kommt, der andere geht

Zentrumsleiter Werner Mansen mit Cyrill Pünger (l.), erster Bundesfreiwilligendienst-Mitarbeiter, und dem letzten Zivi, Simon Rohner. Foto: Deppe

Braderup. Es ist ein historischer Wachwechsel, der sich derzeit im Naturzentrum Braderup vollzieht: Mit Simon Rohner ist dieser Tage der letzte Zivildienstleistende verabschiedet worden, während Cyrill Pünger als erster Mitarbeiter den Bundesfreiwilligendienst absolviert.
"88 junge Männer haben bei uns ihren Zivildienst verbracht - eine Ära ist zu Ende", sagt Zentrumsleiter Werner Mansen.

"Es hat wirklich Spaß gemacht, zumal wir ein tolles Team sind", resümiert Ex-Zivi Simon Rohner. Und weil es dem 19-Jährigen so gut gefallen hat, hängte er freiwillig noch einen Monat dran, bevor er rechtzeitig zu Weihnachten ins heimische Rheinland-Pfalz zurück kehrt.
Vor Beginn des Studiums eine zwölfmonatige Mitarbeit auf freiwilliger Basis abzuleisten, war der Wunsch von Cyrill Pünger: "Ich wollte mal ganz woanders hin und selbstständiger werden", betont der 21-Jährige aus der Nähe von Stuttgart, dem vor allem die Führungen mit Urlaubern Freude bereiten.

Mit Beginn des kommenden Jahres ist bei der Naturschutzgemeinschaft Sylt eine weitere Freiwilligen-Stelle zu besetzen - für eine Mindestdauer von sechs Monaten, idealerweise aber für ein ganzes Jahr. Führungen, Dienst im Naturzentrum, Landschaftspflege: Das Aufgabenfeld ist breit gefächert. Die Mitarbeiter jedenfalls können die Tätigkeit nur empfehlen: "Ich habe Sylt von einer ganz anderen Seite als im Urlaub kennen gelernt", sagt Felix Schmidt aus Baden-Württemberg, während die vom Bodensee stammende Marina Vogler von der markanten Sylter Natur auch nach einem halben Jahr noch immer beeindruckt ist.

Wie überall auf der Insel herrscht im Naturzentrum Braderup während der Saison Hochbetrieb – die ruhige Jahreszeit nutzt das Team unter anderem für Renovierungsarbeiten sowie für Veränderungen in den Ausstellungsräumen – nur Kontrollgänge in den Naturschutzgebieten und die Vogelzählungen lotsen die Mitarbeiter in die Kälte hinaus. Der Kräutergarten mit seinen mehr als hundert verschiedenen Gewächsen liegt Simon Rohner besonders am Herzen: "Es steht jetzt einiges an Gartenarbeit an, wobei wir uns sehr freuen würden, wenn Sylter uns Kräuterpflanzen oder -samen überlassen würden."

Auf Trab halten die Mitarbeiter auch im Winter die drei Jugendgruppen mit insgesamt fast 40 Teilnehmern. "In den beiden Gruppen am Dienstag und Mittwoch sind weitere Sylter im Alter zwischen zehn und 14 Jahren willkommen", erläutert Werner Mansen. Jeweils zweieinhalb Stunden lang geht es hinaus in die Natur, wird mit draußen gesammelten Funden gebastelt. Mansen: "Dadurch lernen die Sylter Kinder ihre Heimatinsel viel intensiver kennen und werden für den Schutz der Natur sensibilisiert."

(Von Frank Deppe, Sylter Rundschau, 26. 12. 2011)

Cyrill BFD 2011/12

Cryll, Mitarbeiter des Monats und erster NSG-Bufdi, blockiert zwar morgens das Bad und stellt gerne seine Silberkettchen zur Schau, doch in der Braderuper Heide wird er zum echten Mann: Bei der Betreuung seines Gebiets opfert sich der Heidelaan wahrhaftig auf und geht nicht nach Hause, bevor die letzten Nägel und Schweißtropfen verbraucht sind. Erst danach widmet sich der Schwabe seiner zweiten Leidenschaft, dem Mitfiebern bei sämtlichen Spielen des BVB Dortmund (und zwar „nicht erst seit sie gut sind!“). Auf Sylt ist er außerdem ein begeisterter Fotograf geworden und hält mit seiner Profikamera die schönen Momente der Nordseeinsel fest (siehe z.B. rechts;)).

Darian Langzeitpraktikant 2011/12

Imbär from the block – der urbayerische Schlafbär, der morgens um kurz vor 9 aus seinem Zimmer kriecht und verschlafen auf der Couch sitzt, während die anderen frühstücken. Spätestens nach der Mittagspause wird er dann aber zum Gute-Laune-Bär, der seine Kollegen mit lustigen Sprüchen zu motivieren weiß, einhändig Schränke versetzt und Pfosten in der Heide versenkt. Wichtig ist ihm Bio-Essen, weshalb man ihn oft im Körnerladen antrifft. Ansonsten findet man ihn hart arbeitend in der Werkstatt bzw. im Kino oder am PC beim Mario-Kart spielen. Immer dabei, sein wichtigster Begleiter: eine Tasse Kaffee – extrastark! So’n Jung!

Felix FÖJ 2011/12

Fälix – künstlerisch begabt und um keinen Pinselstrich verlegen. Unseren Vollblutschwaben zeichnet nicht nur sein unnachahmlicher Akzent aus. Sein gehortetes Eigentum, zu dem unter anderem ein Auto, ein Akkuschrauber und eine Kaffeemaschine zählen, erfreut sich großer Beliebtheit bei der ganzen Crew. Sein Faible für die Band Beatles und die Automarke Mini – welche ihn auch optisch sehr gut beschreiben – erinnert zwar eher an vergangene Tage, hindert ihn jedoch nicht daran immer up-to-date zu sein. Vor allem die Homepage und der Shop bekommen das immer wieder zu spüren, da sie bei ihm regelmäßig auf dem Prüfstand stehen.

Frederike BFD 2012

Frederike – “die mit den Vögeln spricht” – brachte nicht nur ihre Wellensittiche mit aus Berlin in die Butze... sondern auch ganz viel „Erfahrung“. Doch die Befürchtung, dass man sich in der Butze bald nur noch über die Zeit vor der Wende unterhalten würde, sowie ernsthafte Überlegungen zur Anschaffung eines Treppenlifts wusste sie mit ihrem jugendlichen Elan schnell zu entkräften: Zähe Ausdauer beweist sie nicht nur beim Erstellen des Jahresberichts. Ihre für eine Butzenbewohnerin ungewöhnlichen Aufstehgewohnheiten ermöglichten ihr, die frühmorgendlichen Brutvogelkartierungen schnell schätzen und lieben zu lernen.

Marina FÖJ 2011/12

Marina „kein Stress!“ vom Bodensee, Wattwurmprofi und eifriger Gartenlaan, verwandelt den Wildwiesengarten hinter dem Braderuper Naturzentrum Stück für Stück in ein wahres Blütenmeer. Neben Gartenschere und Harke gehören laute Musik, Onepiece und Sonnenbrille dabei zu ihren wichtigsten Arbeitsutensilien. In ihrer Freizeit trifft man die Peace-Dame der Naturschutzgemeinschaft meist longboardskatend bei den Schutten oder zum Reggae-Rhythmus häkelnd im Prime in Westerland an (wobei übrigens die mit Abstand coolsten Stirnbänder der Insel entstehen).

Nina FÖJ 2011/12

Aus dem Münsterland stammt die erste blonde Pantoffelschnecke des Ost-Sylter Wattenmeers. Sie heizt dem Publikum der NSG ordentlich ein – ob im Sommer bei ihren berühmt-berüchtigten Schlicktouren oder im Winter mit ihren Feuerspuckereien rund um den Zentrumsofen. Als echte Tierliebhaberin hat sie sich an die Spitze der Vogelzählerinnen vorgearbeitet, blickt aber mit ihrem nigelnagelneuen Superfernglas nicht nur den Braderuper Brandgänsen, sondern auch sehnsüchtig dem Wiedersehen mit ihrer Hündin Piti und ihrem Islandpony Stjarnie entgegen.

Simon Zivi 2011

Als „der letzte Zivi der NSG“ wird er in die Geschichte eingehen: Simon Rohner, der gut aussehende, strahlende Spinnenboy aus dem Siegerland. Seine Liebe zu den Sylter Watvögeln wurde einzig und allein durch seine enge Beziehung zu seinen Vogelspinnen Dörthe und Agnes übertroffen. Immer hilfsbereit und für jede Aktion zu haben, traf man Simon meistens in „seinem“ Kräutergarten an, den er mit Ideen und Muskelkraft in ein kleines Paradies verwandelte. Die Früchte seiner Arbeit verarbeitete er stets meisterhaft in der Butzenküche – mit einer Ausnahme (Stichwort „Tacosalat“) wurden seine Kochkünste nie ernsthaft in Zweifel gezogen.

Nationalpark
Wattenmeer
NATURZENTRUM
BRADERUP
Nationalpark
Wattenmeer
Ausstellung
STOPPT DAS
CO2-ENDLAGER

Schließlich denken wir an alle Leute, die uns durch aufmunternde Gesten, die eine oder andere Tat neu motiviert haben und uns halfen bei unserer Arbeit für die Mitwelt und den Naturschutz.

Vielen Dank an unsere Mitglieder, Freunde und Förderer sowie an alle Vereine, Behörden, Ämter und sonstigen Organisationen für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit!

Impressum

Redaktion:
Dr. Roland Klockenhoff,
Werner Mansen,
Frederike Lorenz,
Marina Vogler

Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V.
M.-T. Buchholz-Stich 10a
25996 Wenningstedt-Braderup
Tel.: 04651/44421
Fax.: 04651/46433

www.naturschutz-sylt.de
naturschutz-sylt@t-online.de

Sylter Bank, Konto-Nr. 14 07 24
BLZ: 217 918 05

Pritzelkram ist der Naturschutz, so wie wir ihn haben. Der Naturverhunzung dagegen kann man eine geniale Großzügigkeit nicht absprechen. Sie fährt Auto im 80 Kilometertempo; der Naturschutz kraucht knickebeinig hinterdrein. Die Naturverhunzung arbeitet 'en gros'; der Naturschutz 'en detail'. Die Naturverhunzung herrscht, der Naturschutz steht in ihren Diensten. Jawohl, er steht in ihren Diensten, denn er wagt es nicht, soweit er amtlichen Charakter trägt, der Naturverhunzung in gebührender und ausreichender Weise entgegenzutreten. Er ist büreaukratisch organisiert, hat offiziösen Charakter, muß es also vermeiden, anzustoßen, denn Industrie, Handel und Verkehr haben mächtige offiziöse und offizielle Beziehungen und die darf der Naturschutz bei Leibe nicht vor den Kopf stoßen. Und so steht er bescheiden in der Ecke, der Naturschutz – dieses subalterne Wesen, macht Bücklinge vor ihrer Excellenz, der Naturverhunzung, und macht höchstens ganz submissest darauf aufmerksam, daß, vorausgesetzt, daß Ihre Excellenz nicht anderer Meinung seien, er sich gehorsamst erlaube, geziemend darauf hinzuweisen. Wenn sich der Naturschutz aus der Phrase zur wirksamen Tat entwickeln soll, muß er anders vorgehen, muß er es dahin bringen, daß er eine gefürchtete Macht wird. (...)

Hermann Löns: Ausschnitt einer Rede vor dem Lehrerverein Bremen 1911 (Die Veröffentlichung der Rede war 10 Jahre lang verboten.)